

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934**

234 (8.10.1934)

# Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steinbrucker R. Barth-Ettlingen  
Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe.  
Hauptredaktion: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für  
Politik und Wabstches: E. Pabel-Mastatt, für Lokales und  
Inserate: R. Barth. — Druck: R. & G. Greiser, GmbH, Mastatt,  
Daiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, bringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zusätzlich Post-  
gebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,60 RM.;  
Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat  
der Bezogler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter  
oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur  
bis 25. des Monats auf den Monatsheften angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile  
5 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig.  
— Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung  
Rabatt, der bei Nichterhaltung des Fieles, bei gerichtlicher  
Verbreitung und Konturgen wegfällt. — Für Platzvorschrift und Tag  
der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D. M. IX, 34: 1600

Nummer 234

Montag, den 8. Oktober 1934

Jahrgang 71

## Großkampftag in Spanien

Massenangriff des Marxismus — Separatistenaufruf in Katalonien  
Kriegszustand über ganz Spanien verhängt

Madrid, 8. Oktober. Die Ereignisse in Spanien haben sich  
in den letzten Stunden überstürzt. Am Samstag nachmittag  
war der Ministerrat zusammengetreten und hatte beschlossen,  
sich am Dienstag dem Parlament vorzustellen. Gegen 20 Uhr  
brach in Madrid, nachdem der Tag ziemlich ruhig verlaufen  
war,

ein neuer Großangriff der Marxisten los.

In allen Stadtvierteln leckte heftiges Pistolen- und Gewehr-  
feuer ein. Polizei und Militär hatten in den mangelhaft  
besetzten Straßen schwere und verlustreiche Kämpfe zu be-  
stehen, jedoch ist es den Marxisten nicht gelungen, die Ober-  
hand zu gewinnen. Dagegen gehalten die Lage in Barce-  
lona für die Regierung Verroux außerordentlich ernst.

Der Präsident der Junta von Katalonien, Companys,  
rief um 20.19 Uhr vom Balkon des Regierungsgebäudes  
eine katalonische Republik aus. Außerdem bildete  
sich in Barcelona eine provisorische spanische Zentral-  
regierung unter Führung des früheren Ministerpräsi-  
denten Azana, die sich die Aufgabe gesetzt hat, Spanien  
in eine Föderativrepublik umzuwandeln.

Angesichts dieser bedrohlichen Lage verhängte der spanische  
Staatspräsident um 23.20 Uhr den

Kriegszustand über das gesamte Staatsgebiet

einschließlich Katalonien. Außerdem wurde die Schließung  
sämtlicher Grenzen angeordnet. Noch in der Nacht erhielten  
die in Cartagena liegenden Flotteneinheiten Befehl, nach  
Barcelona in See zu gehen, und zahlreiche Truppenabteilungen  
wurden gegen die separatistischen Auftrüher in Marsch  
gesetzt, darunter zwei Bataillone Fremdenlegion, die in Al-  
geciras eingetroffen waren.

So weit sich die Lage am Sonntag übersehen ließ, ist es  
der neuen spanischen Regierung Verroux gelungen, sich gegen-  
über dem Aufsturm des Marxismus und des Separatismus  
zumindest erfolgreich zu behaupten. Während die Lage in  
Madrid noch ungelöst ist und es noch nicht scheint, ob die  
Marxisten ihre Verluste, die Nacht im Staat mit Gewalt  
an sich zu reißen, fortsetzen werden.

Ist der separatistische Aufstand in Katalonien voll-  
kommen zusammengebrochen.



Der frühere Ministerpräsident Azana,

der sich selbst zum Präsidenten einer neuen Republik Span-  
ien machte.

Die katalonische Regierung hat sich, obwohl sie im Rundfunk  
immer wieder erklärt hatte, daß sie „siegeln oder sterben“  
wolle, am Sonntag morgen um 6.15 Uhr den Regierungstrup-  
pen des Generals Batet ergeben. Die gesamte Regie-  
rung, der Bürgermeister von Barcelona, die Mitglieder der  
Verwaltung und der Befehlshaber der katalonischen Streit-  
kräfte wurden verhaftet. Die spanischen Regierungstruppen  
hatten im Morgengrauen zu einem Generalangriff auf das  
katalonische Regierungsgebäude angelegt und das Gebäude  
beschoßen, worauf die katalonische Regierung, um unnützes  
Blutvergießen zu vermeiden, sich ergeben hat. In zahlreichen  
Stadtteilen von Barcelona fanden in den Morgenstunden  
des Sonntag noch lebhafteste Sicherheiten zwischen den spani-  
schen Regierungstruppen und den bewaffneten Aufständischen  
statt, man rechnet aber damit, daß die Truppen, die von  
Flugzeugen unterstützt werden, überall die Oberhand ge-  
winnen werden.

nicht, Frankreich am Vorabend der Komreise Barthous über  
die wahren Absichten der italienischen Regierung aufzuklären  
und zu beruhigen. Mussolini behauptete, er wolle den Frieden;  
er stelle den Mißerfolg der Abrüstungskonferenz fest und  
benutze „diesen Vorwand“, um sämtliche männlichen  
Staatsbürger Italiens vom achten bis 55. Lebensjahre  
zu mobilisieren.

Seine Ausführungen über die Angriffe der südslawischen  
Presse seien unberechtigt. Man dürfe auch nicht vergessen,  
daß die Belgrader Regierung im Jahre 1922 der italienischen  
Minderheit in Dalmatien weitgehende Rechte eingeräumt  
habe, obgleich es sich um weniger als 4000 Personen handele;  
dagegen habe die italienische Regierung den 600 000 Slowenen  
in Italien nicht die Rechte zugestanden, die sie kürzlich der  
Bevölkerung von Triest eingeräumt habe. Italien habe unter  
diesen Umständen keinerlei Vorwürfe an die südslawische  
Regierung zu richten. Wenn der Duce weiter behauptete, er  
verfolge keine Hegemoniebestrebungen gegenüber Oesterreich,  
so müsse man ihn fragen,

warum er denn seine Einigung mit den an der Auf-  
rechterhaltung des Status quo gleichfalls interessierten  
Ländern von sich weise.

Wenn man dazu noch die von ihm abgegebene Erklärung  
füge, daß „der wahre Friede nicht ohne Gerechtigkeit möglich  
sei“, so befinde man sich mitten im Revisionismus. Derartige  
Ausführungen seien leider nicht geeignet, sich viel von der  
bevorstehenden Reise Barthous nach Rom zu versprechen.

### Telegrammwechsel Mussolini-Gömbös

Budapest, 8. Oktober. Ministerpräsident Mussolini hat am  
Sonntag an den ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös  
folgendes Telegramm gerichtet:

„Es ist mein Wunsch, Ihnen mitzuteilen, daß ich am  
Schluß meiner Rede, als ich über den Frieden sprach, an Un-  
garn gedacht und auf dasselbe angepielt habe.“  
Gömbös antwortete mit folgendem Telegramm an Musso-  
lini: „Ich bin dankbar für Ihr Telegramm.“

### Reichsminister Rust in Budapest

Budapest, 8. Okt. Reichsminister Rust ist Sonntagnach-  
mittag um 4 Uhr zu seinem Besuch in der ungarischen  
Hauptstadt eingetroffen. Der Besuch erfolgt aufgrund einer  
persönlichen Einladung des ungarischen Kultusministers,  
dessen Gast Rust in Budapest sein wird. Auf dem geschmück-  
ten Flugplatz wurde dem Reichsminister, in dessen Beglei-  
tung sich u. a. Ministerialrat Prof. von Kurjel, Regierungs-  
rat Burmeister und der Professor an der Berliner Univer-  
sität Fafas befinden, ein herzlicher Empfang zuteil. Der  
ungarische Kultusminister Homan hatte sich mit seinem  
Staatssekretär und zahlreichen höheren Beamten zur Be-  
grißung eingefunden, ferner war u. a. der stellvertretende  
Polizeipräsident von Budapest erschienen. Minister Rust  
wurde vom ungarischen Kultusminister und von dem deut-  
schen Gesandten von Mackensen begrüßt, der dem Reichs-  
minister Mitglieder der deutschen Gesandtschaft vorstellte. Zum  
Empfang hatten sich auch der Führer der deutschen Kolonie  
und Ortsgruppenleiter der NSDAP, Wook, zahlreiche Mit-  
glieder der deutschen Kolonie und Vertreter der deutschen  
Presse auf dem Flughafen versammelt.

Reichsminister Rust begab sich dann in ein Hotel am  
Donaufai, über dessen Eingang die Patentkreuzflagge weht.

## Mussolinis Einladung

Paris unter dem Eindruck der Mailänder Rede Mussolinis - Komreise Barthous am 3. November

Berlin, 8. Oktober. (Eigener Bericht.) Mussolinis  
große Mailänder Rede am Samstag, in der er erneut die  
Meinung bekundete, daß ohne Deutschlands Mitwirkung eine  
erprobliche Entwicklung der europäischen Geschichte nicht  
denkbar sei, hat in den europäischen Hauptstädten ein geteilt-  
es Echo gefunden. Abgesehen von dem etwas säbelrasselnden  
Ton sind einige Stellen seiner Rede sehr beachtenswert. An-  
scheinend hat Mussolini eingesehen, daß seine Haltung, sowie  
die der italienischen Presse anlässlich der Juli-Ereignisse —  
ganz vorzüglich ausgedrückt — über das Ziel hinausgeschossen  
ist. Man darf den Ausführungen des Duce hinsichtlich  
Deutschlands auch beileibe nicht etwa ein zu hohes Gewicht  
beilegen, man muß vielmehr die Tatsache in Rechnung stellen,

daß Mussolini in den Verhandlungen mit Paris diese  
Trumpfkarte, die er sich unvorsichtigerweise durch  
seine plötzliche feindliche Einstellung gegen Deutschland  
aus der Hand nehmen ließ, sehr notwendig braucht.

Die ganze Rede ist ja auch auf die Verhandlungen mit  
Frankreich zugeschnitten, die jetzt durch den persönlichen Be-  
such Barthous in Rom zum Abschluß gelangen sollen. Bar-  
thous Besuch sei, wie der „Paris Soir“ meldet, bereits  
auf den 3. November anberaumt,

und zwar soll Barthous am ersten Tag seines Besuchs bei  
den Gedenkfeiern des italienischen Waffenstillstands zugegen  
sein, was, wie der „Paris Soir“ meint, dem Aufsehen einen  
brüderlichen Charakter verleihen würde.

Im übrigen ist man in Paris über die Rede des Duce  
verschiedener Meinung, doch wird allgemein unterstrichen,  
daß der Duce die Tür zu Verhandlungen weit geöffnet  
habe.

Um der französisch-italienischen Annäherung erhöhte Be-  
deutung zu geben, habe Mussolini sie vom Standpunkt des  
europäischen Interesses aus betrachtet. Französischerseits be-  
trachte man die Abkommen um die Barthous sich in Rom be-  
mühen werde, vom gleichen Standpunkt aus.

Die Zurückweisung des Gedankens an ein italienisches  
Protectorat über Oesterreich sei äußerst wichtig und  
werde von der Kleinen Entente bestimmt mit Genug-  
tun aufgenommen werden. Seine an Deutschland ge-  
richteten Worte bedeuteten eine klare Einladung, nicht  
länger auf der „diplomatischen Isolierung“ zu bestehen.

Der „Matin“ glaubt in den Ausführungen des Duce über  
die französisch-italienischen Beziehungen eine gewisse Skepsis  
feststellen zu können. Es liege auf der Hand, daß die italie-

nische Regierung noch nicht wisse, ob sie alle Forderungen  
durchsetzen werde, die sie an Frankreich richtet.  
Vertinaz, der Außenpolitiker des „Echo de Paris“, ist mit  
der Rede nicht einverstanden. Seine Ausführungen genügen

## Freundschaftliche Kanonenschüsse

Erster französisch-türkischer Flottenzwischenfall

Istanbul, 8. Oktober. Anlässlich eines Besuchs fran-  
zösischer Kriegsschiffe in türkischen Gewässern hat sich dem  
Vernehmen nach ein schwerer Zwischenfall zugetragen. Be-  
reits seit einigen Tagen war hier die Ankunft von zwei der  
modernsten und größten französischen Torpedobootzerstör-  
ern, „Guepard“ und „Cassard“, angemeldet, die in Istan-  
bul einen amtlichen Besuch machen wollten. Beide Schiffe  
haben unterdessen im Mittelmeer getrennt und wollten vor-  
her den Hafen Smyrna anlaufen. Dieser Hafen gehört aber  
zu den von der türkischen Regierung offiziell als Kriegs-  
hafen erklärten Plätzen, zu denen jegliche Annäherung  
Fremder ausdrücklich verboten ist. Die beiden französischen  
Schiffe sollen trotzdem versucht haben, den Hafen anzuliegen,  
der Besuch soll jedoch durch mehrere scharfe Schüsse der tür-  
kischen Landbatterie verhindert worden sein, auf die von  
französischer Seite ebenfalls mit Schüssen geantwortet sein  
soll. Eine amtliche Verlautbarung über den Zwischenfall  
wird noch erwartet.

### Griechisch-albanische Spannung im Nordepirus

Athen, 8. Okt. (Eigener Bericht.) Die Dentslichkeit ist in  
stärkstem Maße über die ständig zunehmende albanisch-grie-  
chische Spannung im nördlichen Epirus beunruhigt. Die al-

banischen Behörden haben nämlich eine Verordnung er-  
lassen, durch die den Kindern griechischer Eltern unmöglich  
gemacht wird, griechische Minderheitsschulen zu besuchen.  
Infolgedessen sind die griechischen Schulkinder in den Streit  
getreten. Im Zusammenhang mit diesen Ereignissen wurde  
der Sekretär des griechischen Konsulats in Agronastro  
verhaftet und unter stärkster Bedeckung nach Tirana eskor-  
tiert. Dem Konsul wurde nicht gestattet, mit seinem Sekre-  
tär in Verbindung zu treten. Der griechischen Bevölkerung  
in Albanien hat sich eine starke Nervosität bemächtigt, da  
man Feindseligkeiten seitens der Albaner befürchtet. Die  
albanische Regierung hat 300 Gendarmen nach dem Nord-  
epirus entsandt.

### 33 Tote beim dem Motorbootunglück im Marmara-Meer

Istanbul, 8. Okt. Die Zahl der Toten bei dem Motor-  
bootunglück im Marmara-Meer bei den Prinzeninseln hat  
sich nach den letzten Feststellungen auf 33 Personen erhöht.  
Das große Motorboot, das dem regelmäßigen Personenver-  
kehr über das Marmarameer diente, wurde hauptsächlich  
von Bauern und Handwerkern benutzt. Der Zusammenstoß  
mit dem Dampfer erfolgte in der Morgendämmerung. Der  
Kapitän des Dampfers und die Besatzung des Motorbootes  
wurden verhaftet.

# Deutscher Tag in New-York

## Zwanzigtausend bekennen sich zum Deutschland Adolf Hitlers

New-York, 8. Okt. Das Deutschland in den Vereinigten Staaten gestaltete den diesjährigen „Deutschen Tag“ in dem mit schwarz-weiß-roten und mit Hakenkreuzflaggen reich geschmückten Madison Square Garden zu einem überwältigenden Festum für das neue Deutschland Adolf Hitlers.

Über 20 000 Menschen füllten die weiten Räume. Eine Abordnung des NSDAP (Stahlhelm) mit einem Spielmannszug sowie Abordnungen der amerikanischen Frontkämpferverbände, die ebenfalls mit ihren Musikkapellen erschienen waren, belebten das Bild und sorgten durch flotte Marschmusik für die Unterhaltung der Anwesenden. Die Kundgebung wurde durch Generalkonsul Borchers eröffnet, der nach Verlesung eines Grußtelegramms von Präsident Roosevelt die Glückwünsche des deutschen Votschafters Dr. Luther überbrachte.

Anschließend unterstrichen zahlreiche Redner, darunter C. Karl Froehlich, der Präsident der Vereinigten deutschen Verbände, Henry Spier, der Vorsitzende der neugegründeten „Dawo“, die bekanntlich den Kampf gegen den deutschfeindlichen Boykott in den Vereinigten Staaten aufgenommen hat, sowie Hubert Schuch, der Bundesleiter der Vereinigung der Freunde des neuen Deutschlands, die wirt-

schaftlichen, politischen und kulturellen Bande zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten. Aus den Reden ging übereinstimmend hervor,

daß das Amerika-Deutschtum jetzt endlich beginnt, sich unter dem Eindruck der durch Adolf Hitler verwirklichten deutschen Einheit zu einem machtvollen Block zusammenzuschließen.

Die ersten Auswirkungen dieses Zusammenschlusses haben zu der erfolgreichen Abwehr des deutschfeindlichen Boykotts und zur Gründung der „German-American Independent Voters League“ geführt, die die Aufgabe hat, die Interessen der Deutsch-Amerikaner bei den amerikanischen Wahlen zu vertreten.

Die diesjährige Feier erhielt ihre besondere Bedeutung durch die Tatsache, daß sich im Gegensatz zum Vorjahr fast alle in Frage kommenden deutschen Verbände unter der Hakenkreuzflagge zusammengefunden haben.

Die Versammlung nahm nach Beendigung der Festreden einstimmig ein Huldigungsabend an den Führer und Reichsführer Adolf Hitler an, worauf die Feier mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied und anschließendem großen Zapfenstreich ihr Ende fand.

# Warum nicht Veröhnung?

## Eine Stimme der Vernunft

Saarbrücken, 8. Oktober. Die Zeitung „Deutsche Front“ läßt sich von ihrem Pariser Vertreter drängen:

In Paris erscheint seit einigen Tagen eine neue Zeitung, die sich „La Presse“ nennt. Zufällig werfen wir einen Blick in dieses neue Erzeugnis und stoßen auf einen Artikel von Louis Bertrand von der „Academie Francaise“, dem wir, wenn wir ihm auch in vielen Teilen nicht zustimmen können, eine weite Verbreitung in Frankreich wünschen möchten.

Herr Bertrand befaßt sich mit der augenblicklichen französischen Politik und mit dem Verhältnis zu Deutschland. Er schreibt u. a. wörtlich: „In Frankreich werden tausende von Bänden und Broschüren geschrieben, um uns zu zeigen, daß die deutsche und französische Mentalität sich vollkommen widersprechen. Wir wissen aus unseren Zeitungen, daß heute in Deutschland jeden Tag der Versailler Vertrag mit einem Lächeln verlesen wird. Wir scheuen gegen die Untreue, dabei sind aufgeschwungene Verträge doch nur dazu da, daß sie übertraten werden. Wir wissen von seinen mehr oder weniger heimlichen Rüstungen. Wir regen uns auf, wenn es in England Wolle faul für „schleierhafte“ Zwecke. Wir behandeln es wie ein Magister einen schlechten Schüler behandelt. Wir lassen keine Gelegenheit vorbeigehen, um es zu ärgern. Wir machen den geflüchteten Einstein zum Professor an dem College de France. Man soll sich doch die Landkarte ansehen, dann stellen wir fest, daß dieses Land unter Nachbar ist.“

Frankreich kann es nicht zu einer zweiten Ranges herabsinken

oder wie zu Zeiten des heiligen römischen Reiches teilen. Wir wissen, wie stark Deutschland ist. Was nützen Frankreich die mehr oder weniger zuverlässigen Blindnisse.

Warum warten wir wieder auf den Krieg, anstatt Veröhnungspolitik zu treiben?

In Deutschland weiß man, daß Frankreich nicht nachgibt und in Frankreich weiß man von dem heutigen Deutschland das selbe.

Man sollte doch endlich mit diesem Streit ein Ende machen,

der beide Länder erschöpft zur Freude des anderen Nachbarn. Warum ist es bei uns Dogma geworden, daß eine Verständigung mit Deutschland nicht möglich ist? Wir glauben aber an eine Verständigung mit Rußland, das für uns vielleicht eine größere Gefahr bedeutet. Kann nicht ein starkes Frankreich, das zur Verteidigung seiner Rechte bereit ist, an der Seite eines ebenso starken und friedlichen Deutschlands leben?

Dieser Franzose hat, so schreibt hierzu die „Deutsche Front“, die Finger auf die Wunde gelegt. Was er denkt und

schreibt, das ist die Meinung eines großen Teiles des französischen Volkes, aber die im Dienste der Rüstungsindustrie und des Militarismus stehende Presse und Politik läßt sie nicht zur politischen Wirklichkeit werden. Hat nicht auch Adolf Hitler so oft betont, daß er bereit ist, mit dem heutigen Frankreich im Geiste des Friedens und der Veröhnung zusammenzuarbeiten? Aber seine Worte sind in Frankreich nur gehört, jedoch nicht beachtet worden.

## Gegen den Verleumdungsfeldzug

### Internationaler Hotelierkongreß in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 8. Oktober. Die Teilnehmer am Internationalen Hotelierkongreß in Berlin, die die 6. Internationale Hochkunstausstellung in Frankfurt besuchten, wurden gestern abend im Bürgeraal des Frankfurter Römers durch die Stadt Frankfurt empfangen. Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Internationale Hotelierkongreß sich entschlossen habe, die Stadt und damit Frankfurt am Main zu besuchen. Gerade solche Tagungen seien hervorragend dazu geeignet, der internationalen Verständigung und dem Frieden zu dienen. — Auf dem anschließenden Essen im Kaisersaal des Römers betonte zunächst der Vorsitzende des Reichseinheitsverbandes deutscher Hoteliers, Gabeler, daß die Stadt nicht nur eine fachliche Schau, sondern eine politische Tat sei, weil sie die Angehörigen der verschiedenen Nationen zusammenführe. Der Führer der Reichsbetriebsgemeinschaft „Nahrung und Genußmittel“, Pg. Wolpertsdörfer, hat besonders die ausländischen Gäste, in ihrer Heimat dafür zu sorgen, daß die jungen deutschen Angehörigen des Gastfättengewerbes im Ausland Gelegenheit bekämen, ihr Wissen zu erweitern.

Der Vizepräsident des französischen Hotelierverbandes Bohy-Paris, führte in seiner Rede u. a. aus:

Ich hoffe, daß Deutschland und Frankreich sich die Hände in Freundschaft reichen werden.

Der Generaldirektor des Savoy-Hotels in London, Giles, erklärte, daß man sich nach den englischen Zeitungen ein völlig falsches Bild von Deutschland gemacht habe. „Nach dem, was ich in Berlin gesehen habe, bin ich überzeugt, daß Deutschland seine alte Größe wieder erreichen wird.“

Wenigstens äußerte sich der Vertreter Spaniens, Luisig-Madrid. Er sagte u. a., er habe nur einen Wunsch:

Im Interesse aller Hotels der Welt müsse die Presse-kampagne, die im Ausland gegen Deutschland geführt werde, beendet werden. Außerdem könne sich jeder, der guten Willens sei, in Deutschland davon überzeugen,

## In wenigen Worten

**Hamburg:** 10 000 Arbeitsmänner aus den norddeutschen Gauen des Arbeitsdienstes marschierten am Samstag nachmittag auf dem Adolfs-Hilfer-Platz vor dem Reichsarbeitsführer, Staatssekretär Hierl, auf.

**Warschau:** In einer Betsprechung zwischen Vertretern des Deutschen Auswärtigen Amtes und des Reichspropagandaministeriums und Vertretern des polnischen Außenministeriums wurde eine erkennliche Besserung in der öffentlichen Meinungsbildung der beiden Länder festgestellt.

**Moskau:** 80 Kollektiven der Landwirtschaft und zahlreiche Staatsgüter haben sich geweigert, der Aufforderung des Staates, das Getreide abzuliefern, nachzukommen, und haben den Termin zur Ablieferung des Getreides nicht eingehalten. Auf Veranlassung der Regierung wurde in Moskau ein besonderer Ausschuss eingesetzt, der die Aufgabe hat, zwangsweise gegen die Kollektiven vorzugehen. Zahlreiche Parteifunktionäre und Führer der Kollektiven wurden ihrer Posten enthoben und in Haft genommen.

**Paris:** In Bordeaux und in Nantes kam es im Anschluß an Wahlveranstaltungen zu schweren Schlägereien. Paris: In der Nähe von St. Orens an der Nordküste Frankreichs ist ein kleiner Motorflieger im Sturm untergegangen, wobei die vierköpfige Besatzung ertrank.

**Mexiko-Stadt:** Elly Weinhorn ist am Sonntag früh zum Flug nach Mazatlan gestartet, wo sie sich mehrere Tage aufhalten wird. Dann geht der Flug weiter nach Hermosillo San Diego, Los Angeles und San Francisco, von wo die Überquerung Amerikas nach New-York erfolgt.

**Tschangtschun:** Nach einer Meldung aus Peking hat eine bewaffnete chinesische Bande einen japanischen Untobus, der mit Kolonisten besetzt war, überfallen und nach heftigem Kampf fünf Japaner und sechs Koreaner getötet. Die Banditen haben außerdem drei mandchurische Staatsangehörige mit Frauen und Kindern in die Berge entführt.

**Mexiko-Stadt:** Im Amtsblatt wird die Eingiehung weiterer 12 Kirchen in den Staaten Chiapas und Colima mitgeteilt.

daß dieses tüchtige Volk alles andere wolle als politische Verwirrung und einen neuen Krieg.

Zum Schluß betonte der Präsident des Internationalen Hotelierverbandes, Burhardt-Spilmann, Luzern, er könne den Worten Luzigns nur zustimmen. Er selbst habe sich in einer Eingabe an das politische Departement der Schweizer Regierung gemahnt und habe damit erreicht, daß wenigstens in den meisten Schweizer Zeitungen der Verleumdungsfeldzug gegen Deutschland sein Ende gefunden habe.

## Sendung vom Flugzeug aus

Köln, 8. Okt. Der Deutschlandsender führte am Samstag eine in ihrer Form völlig neuartige Sendung durch, die erstmalig von einem Flugzeug aus erfolgte. Zu diesem Zweck startete auf dem Kölner Flughafen ein besonders eingerichtetes Flugzeug. Der Funkbericht im Flugzeug trat während des Fluges durch einen Kurzwellensender mit sechs Punkten auf der Flugstrecke, und zwar in Köln, Lützenfeld, Warburg, auf dem Broden, in Brandenburg und in der Verbindung. Die Sendung begann in Berlin um 20.05 Uhr. 20.06 Uhr erfolgte ein kurzer Funkbericht von Köln. Um 20.09 Uhr startete das Flugzeug und legte um 20.10 Uhr mit seiner Sendung ein, die vom Deutschlandsender, vom Hamburger und vom Kölner Sender dann als Wechselgespräch zwischen Flugzeug und Regelleitung aufgenommen wurde.

## Ein neuer Belastungszeuge gegen Hauptmann

New-York, 8. Oktober. Wie der in Trenton (New-Jersey) amtierende Polizeichef Schwarzkopf bekannt gab, hat sich in der Lindbergh-Angelegenheit ein Zeuge gemeldet, durch dessen Aussagen Hauptmann erneut schwer belastet wird. Es handelt sich um einen früheren Farmer Wilbur Whitehead, der in der Nähe des Lindberghischen Sommerhauses Doyewell eine kleine Farm besaß und in mehreren Wochen vor der Entführung des Lindberghkinds im Unterholz in der Nähe der Lindberghischen Wohnung einen verdächtigen Mann beobachtet haben will, in dem er einwandfrei den verhafteten Hauptmann wiederzuerkennen glaubt. Whitehead, der bereits in der Entführungssache den örtlichen Polizeibehörden seine Beobachtungen mitgeteilt hatte, erkannte Hauptmann sofort, als ihm dieser zusammen mit zehn anderen Personen im Gefängnis vorgeführt wurde.

Er setzte sich ihr gegenüber.

„Jetzt heraus mit der Sprache! Ich sehe es Ihnen an, daß sie innerlich bewegt sind. Haben Sie etwas auf dem Herzen? Haben Sie doch ein böses Gewissen? Wollen Sie mir irgend etwas gestehen?“

Sie haben gehört, daß ich vorhin gesagt habe, daß es ein furchtbares Geschick ist, wenn ein Mensch unschuldig in das Gefängnis kommt, daß ich deswegen die Anklage gegen Sie fallen ließ, weil ich die Beweise noch nicht in der Hand hatte. Selbstverständlich geht die Untersuchung weiter. Frau Feilner! Ich sehe an Ihrer Erregung, daß Sie etwas wissen. Erleichtern Sie Ihr Herz, lassen Sie es nicht zu, daß ein anderer unschuldig verdächtigt wird, wenn etwa doch Sie —“

Mit seinen scharfen kriminalistisch geschulten Augen erkannte Egon, daß die Frau mit sich kämpfte, und er fuhr deshalb fort:

„Frau Feilner, das Verfahren gegen Sie ist abgeschlossen. Sie sind freigesprochen. Wenn Sie jetzt etwas zu gestehen haben, das einen Unschuldigen rettet, dann tun Sie es. Reden Sie frei! Ich spreche jetzt nicht als Richter, sondern als Mensch zu Ihnen. Wenn auch Sie als ein anfänglicher Mensch handeln, dann habe ich kein Interesse daran, Sie in das Gefängnis zu bringen, wenn Sie reden!“

Hatte Egon bisher noch an der Richtigkeit seines Handelns gezweifelt, so war nun ein plötzlich aufwallendes Glücksgefühl in seiner Seele.

Was lag ihm daran, diese Frau zu bestrafen? Er war in dieser Stunde nicht Staatsanwalt, er wußte, daß Veras Zukunft in seiner Hand lag.

Er war ja nicht der einzige, dem nun der Gedanke gekommen war: „Ist Frau Feilner nicht die Diebin — dann kann es ja niemand anders als Vera Engers sein.“ Die Frau sah ihn an. Es lag etwas Hilflozes in ihrem Blick. Er drängte aber weiter:

(Fortsetzung folgt.)

# Lege im Schatten

ROMAN VON O. v. HANSTEIN

47)

„Ich bin Ihnen aber doch dankbar.“

Sie war in ihrer seelischen Erregung bis dicht an den Schreibtisch getreten, Egon stand auf und ging einen Schritt zurück.

„Jetzt lassen Sie mich allein, Frau Feilner. Es ist gegen alle Ordnung, daß Sie hier eindringen und —“

Er sah, daß plötzlich in dem Gesicht der Frau eine Veränderung vorging. Sie hatte zufällig jenes Gruppenbild, auf dem er selbst mit Vera und den Schwiegereltern aufgenommen war, und das er bei einer ärgerlichen Bewegung verschentlich bis zum Tischrande vorgehoben hatte, gesehen, und nun hielten ihre Augen voll starren Entsetzens auf diesem Bilde.

Wäre in Egon nicht der furchtbare Verdacht gegen Vera gewesen, er hätte die Frau jetzt ganz einfach aus dem Zimmer gewiesen, nun aber interessierte ihn dieses Gesicht, diese sichtbare Erschütterung, die er allerdings anders deutete. Wußte diese Frau mehr?

Sollte er sie zum Sprechen zwingen? Dann — dann. Nein — besser nicht — besser war es, nichts zu wissen! Dann brauchte er selber auch nicht zu reden.

Während diese Gedanken durch Egons Kopf schossen und er noch unschlüssig war, was er tun sollte, hatte die Frau das Bild vom Tisch genommen und hielt es in den zitternden Händen.

„Herr Staatsanwalt — kennen Sie diese Dame?“

Es war eigentlich etwas ganz Unglaubliches, etwas Unerhörtes, was hier geschah! Eine wegen Mangel an Beweisen, also durchaus nicht wegen erwiesener Unschuld —

freigesprochene Angeklagte, die sich in das Zimmer des Staatsanwalts gedrängt hatte, richtete jetzt eine solche Frage an ihn!

Über nun war es zu spät, der Wunsch war in ihm übermächtig, alles zu wissen.

„Welche Dame?“

Sie zeigte auf die alte Frau Superintendent.

Der Fall wurde rätselhafter und immer verworrener.

Oder — war das eine Ausrede? Hatte sie erkannt, daß sie sich verraten hatte und wollte sie ablenken?

„Das ist die verstorbene Frau Superintendent Engers aus Koblenz.“

Er begriff selbst nicht, warum er das dieser Frau sagte, aber es hatte eine Wirkung, auf die Egon gewiß nicht gefaßt war.

Die Frau stieß einen Schrei aus und sank in den Stuhl neben dem Schreibtisch.

In dem Staatsanwalt wurde der Richter wach. Hier lag irgend etwas vor, eine seelische Erschütterung dieser einfachen Frau, die nicht ohne innere Bedeutung sein konnte.

War Frau Feilner dennoch die Diebin? Hatte ihr vielleicht seine frühere Schwiegermutter einmal einen großen Gefallen getan? Hatte ihr Verstand sich zusammengereimt, daß nur sie selbst oder Vera die Täterin sein konnten?

Regte sich in ihr ein besseres Gefühl, das sich dem widersetzte, daß die Tochter ihrer Wohltäterin in Verdacht kam?

Er brauchte ihr ja gar nicht zu sagen, in welchem Verhältnis er einmal zu Vera Engers gestanden hatte. Das Bild, das auch ihn mit zeigte, wie er Vera zärtlich im Arm hielt, sprach ja deutlich.

Egon hatte sich gefaßt und trat an die Frau heran.

„Frau Feilner, was spielt da zwischen Ihnen und jener Dame?“

Ihre Augen waren flackernd.

„Nichts, nichts!“

# Für Ehre und Recht der Kriegsgesopfer

## Machtvolle Kundgebung des 1. Badischen Frontsoldaten- und Kriegsgesopferentages Dreißigtausend Frontsoldaten und Kriegsgesopfer in Karlsruhe

Gewaltig ist die Zahl der Frontsoldaten und Kriegsgesopfer, die an diesen beiden Tagen in der Landeshauptstadt zu ihrem ersten Ehrentag weilt. Gewaltig und machtvoll! Machtvoll aber auch Geist und Haltung, die diesem Ehrentag die Weihe gaben: Ehrung der Toten und Bekenntnis zu den noch Lebenden, den Kriegsgesopften und den Hinterbliebenen der toten Helden einerseits. Das Bekenntnis zu Leben aber andererseits: aus diesen Opfern, den gewaltigen und mit hingebendem Mut und unentwegter Treue zum Vaterland getragenen, aus dieser Ansammlung von Leid und Not die Folgerungen zu ziehen, aus der bereits bewiesenen Leistung, dem gebracht Opfer die Haltung für die Zukunft und unsere Jugend zu gewinnen, die Ausstrahlungen dieser heldischen Haltung so breit und tief als möglich in den Unterbau unseres Neubaus an Volk und Staat hinein zu mauern. Und weiterhin muß von diesem unumkehrbaren Opfer des Blutes der Friedensgedanke ausgehen, muß eine lebendige und verständnisvolle Brücke von Kriegsgesopfer zu Kriegsgesopfer in allen Ländern geschlagen werden, die über die Ströme von Blut hinweg den allen gemeinsamen, aus der Härte des Erlebten geborenen, Willen zum Frieden in den Herzen verankert; aber nicht eines Friedens der Würdelosigkeit und der Knechtung, sondern eines Friedens, der in den Grundfesten von Ehre und Gleichberechtigung verankert ist, in dem die Gemeinsamkeit des Opfers und die Achtung des einen Frontsoldaten vor Opfer und Leistung des anderen seinen sinnfälligen Ausdruck finden kann. Und wie der Stellvertreter des Führers in seiner Königsberger Rede den Appell an die Frontsoldaten aller Welt richtete, so sind auch diese Frontsoldaten- und Kriegsgesopfertage ein eindringlicher und vom Blutopfer getragener Appell — ein Instrument des Friedens und des Bekenntnisses zu ihm nach dem Willen und Beispiel des deutschen Führers und Reichsführers.

So gewinnen die zwei Tage in der Landeshauptstadt auch Bedeutung, die über die Stadtgrenzen und die Landesgrenzen weit hinausgeht. Daher war es auch nicht zu verwundern, vielmehr eine Selbstverständlichkeit, daß die ganze Stadt alle Möglichkeiten ausschöpfte, um den Ehrentag groß und würdig zu begehen, wie auch die Kriegsgesopfer groß und gewaltig sind und mit der Würde des deutschen Menschen getragen wurden.

### Die Kameraden in der Markthalle

Im Laufe des Samstagvormittags kamen Tausende und Abertausende in Karlsruhe an. Mit allen Verkehrsmitteln eilten die Kameraden in die Stadt und bevölkerten

## Die gewaltige Kundgebung im Hochschulstadion

Das Hochschulstadion bot ein festlich bewegtes Bild. Vorderseits der Tribüne und im Hintergrund grühten die Insanien von der NS-Kriegsgesopfer-Organisation, das Ganze umrahmt von einem Wald von Fahnen und umschlossen von dichten schwarzen Menschenmauern. Bald war der Einmarsch der Ehrenkürme der SA und SS, der Kriegsgesopfer und der Jugendformationen, SA und SS, unter klingendem Spiel der vor der Tribüne placierten SS-Kapelle vollendet. Es nahete der feierliche Augenblick des Fahneeinmarsches, die vor und auf der Tribüne Aufstellung nahmen. Für die Schwerekriegsgesopften, Kriegsgesopften und Hirnverletzten waren besondere Ehrenplätze freigehalten worden. Große Begeisterung löste vor allem der Einmarsch der schwarzen Sturmtruppe der Saar aus, welcher die Ehre des Einzelkämpfers vorbehalten blieb. Auf der Tribüne hatten Reichsstatthalter und die übrigen Mitglieder der badischen Regierung, der Reichskriegsgesopferführer Hans Oberlindober, Oberbürgermeister Jäger, der Führer der Saarkameraden P. Valtes, Generalleutnant Weyer, der Befehlshaber des Wehrkreises V, Kreisleiter Worch und die Vertreter sonstiger Verbände und Organisationen Platz genommen.

Die Kundgebung eröffnete P. Gauamtsleiter Julius Weber mit einer Begrüßungsansprache, in deren Verlauf er u. a. etwa folgendes ausführte:

Kameraden, Kriegereltern, Waisen, Partei- und Volksgenossen, Gäste!  
Im Namen des Bezirks 1 und 8 der NS-Kriegsgesopfer-Verordnung eröffne ich die 1. Badische Kriegsgesopfer-Kundgebung. Mein besonderer Gruß gilt dem Herrn Reichsstatthalter, Gauleiter Robert Wagner, der selbst Kriegsgesopferwundet ist. Wir freuen uns seines Erscheinens in unserer Mitte und begrüßen auch mit besonderer Genugtuung die saarländische Abordnung mit ihrem Führer P. Valtes und nicht zuletzt den Reichskriegsgesopferführer, Kameraden Oberlindober.

Nur wenige Wochen trennen uns noch von dem Tag, an dem sich, wie Gauleiter Bützel kürzlich aussprach, die vereinte Kompanie zur Truppe durchschlagen und sich wieder mit ihr vereinigen wird. Ich muß hier wiederholen, was oft und in aller Eindringlichkeit festgestellt wurde:

Die Saar war deutsch, ist deutsch und wird ewig deutsch bleiben.“ (Tosender Beifall.)

### Ein memento für die Gefallenen

Wir wollen aber auch heute jener Kameraden gedenken, die nicht mehr unter uns weilen, auch jener Kameraden, die für die Erneuerung Deutschlands ihr Leben opferten.“

(Die Musik intonierte das Lied vom guten Kameraden, die Fahnen lenkten sich zu stummem Gruß und tausende von Händen reckten sich in dankbarem Gedenken an die toten Helden zum blauen Weiser empor.)

Sodann entbot Oberbürgermeister Jäger den Gästen herzlichsten Willkommgruß der Landeshauptstadt.

Unter großem Jubel trat dann der Kriegsgesopferführer der Saarkameraden, P. Valtes, vor das Mikrophon, um folgende Ansprache an die Versammelten zu richten:

Deutsche Brüder, deutsche Schwestern, Kameraden des Krieges!

Es gibt in meiner Heimat ein Gesetz, nach welchem wir nicht mit Ihnen in einer Organisation verbunden sein können, wonach wir keine Fühlung mit nichtsaarländischen Organisationen haben dürfen. Einer der hohen Beamten des Völkerbundes hat mir einmal erklärt, daß auch wir als Kriegsgesopfer keinerlei Befehle von Berlin entgegennehmen

balb die Straßen und Lokale, jubelnd allüberall empfangen und begrüßt. Den Höhepunkt des ersten Tages bildete der große Kameradentag, zu dem sich weit über 7000 Mitglieder der NS-Kriegsgesopfer-Verordnung in der sinnvoll ausgeschmückten Markthalle eingefunden hatten. Die Veranstaltung, bei der auch Vertreter der Behörden zugegen waren, stand von Anfang bis zu Ende im Zeichen alter soldatischer Fröhlichkeit und war beherrscht von der Freude über die neue Zeit, die Schluß machte mit dem Zwiepsalt in unserem Volke und auch die Kriegsgesopfer wieder zu Achtung und Ehre brachte. Diesen Gefühlen gab der Gauamtsleiter P. Weber in seiner Begrüßungsansprache beredten Ausdruck. Dann sprach ein Vertreter der saarländischen Kriegsgesopfer:

19 425 Saarländer sind für ihr deutsches Vaterland gefallen.

Die Saar war deutsch und soll deutsch bleiben! (Stürmischer Beifall.)

Aufs herzlichste begrüßt, betrat schließlich der Reichskriegsgesopferführer P. Oberlindober das Rednerpult, um in markigen Worten Sinn und Zweck des Kameradentags dahin zu kennzeichnen: Wir wollen nicht in Trauer den Kopf hängen lassen, nein! Es gilt, froh zu sein über das neue Leben im Geist der Volks- und Schicksalsgemeinschaft. — Donnerndem Widerhall fand das Sieg-Heil auf Volk, Vaterland und Führer. Man sang die Nationalhymnen. — Die weiteren Stunden flossen rasch dahin. Sie brachten stramme Weisen der Polizeikapelle, Vorträge von Mitgliedern des Staatstheaters, Tanzvorführungen und Vorträge eines Gesangsquartetts.

### Der Festsonntag

Das Weiden der Gaukapelle des RAD verkündete den Anbruch des Sonntags. Nach dem Kirchgang tagten im „Moninger“ die Kreisamtsleiter und das Amt für Kriegsgesopfer-Verordnung. Während die Amtsleiter noch in erster Arbeit tagten, begaben sich kleine Abordnungen an die Ehrendenkmäler der Stadt, um dort durch Kranzniederlegung den gefallenen Kameraden Dank und Ehrung abzustatten. Es wurden sechs Kränze aus Vorbeer von der NSDAP niedergelegt. Neben der Widmung trugen die Schleifen die Aufschrift: „Ihr seid uns unvergessen!“ Auch andere Organisationen legten Kränze nieder, u. a. die 8. Landwehr-Division. Die Ehrendenkmäler der Stadt waren den ganzen Tag über das Ziel zahlreicher Kriegsteilnehmer, die im stummen Verweilen den toten Kameraden eine stille Minute des Gedankens widmeten.

Gegen Mittag spielte die SS-Standartenkapelle 62 auf dem Adolf-Hitlerplatz, die Gauarbeitsdienstkapelle auf dem Loretopf vor einer zahlreichen Zuhörerschaft mit rhythmisch bekannter Meisterschaft.

dürften. Ich habe darauf geantwortet, daß das nicht in Frage käme, aber genau so wenig wollten wir gute Ratschläge von der Gegenseite hören. Was wir zu tun haben, so fuhr der Redner weiter fort, wissen wir, und wir werden unsere gute und gerechte Sache ganz allein ausfechten und das gründlich.

Wir haben nun 14 Jahre das Vergnügen, Kinder des Völkerbundes zu sein. Wir haben in dieser langen Zeit Disziplin gehalten und die Gesetze geachtet. Wir werden von dieser Gepflogenheit auch in den uns noch bevorstehenden 98 Tagen mit feinem Jota abweichen. Aber am 13. Januar nächsten Jahres werden wir die Diktatur überreichen.

## Reichsführer Oberlindober spricht:

Er zeichnete zunächst ein Bild vom Jubel und von der Begeisterung, mit der das deutsche Volk von 1914 seine Soldaten ins Feld ziehen ließ und wie dann dieses gleiche deutsche Volk nach vierzehnjähriger schwerer Opfer die Heimkehrer mit Hohn und Spott empfing. Es sei nun, fuhr der Redner fort, unsere Aufgabe, der Jugend wieder den Geist in die Herzen zu senken, der die Soldaten bei ihrem Auszug bewegte. Die Männer aber, die dem deutschen Soldatenschicksal und der deutschen Soldatenehre die Achtung versagten, seien heute vergessen.

Die alten Soldaten und Kameraden kennen den Krieg und wünschen, daß nicht wieder eine solche Katastrophe hereinbreche. Wir lieben den Frieden, aber auch die Ehre und die Zukunft unserer Kinder!“

Die Kameraden seien nicht in den Krieg gezogen, um Renteneinpflücker zu werden, und das Schicksal der Mütter und Frauen, die ihre Kinder und Männer verloren, sei noch weit schlimmer. Die Hauptaufgabe sei also, in erster Linie diese Kreise zu unterstützen und damit den letzten Willen der zwei Millionen Helden zu vollziehen. Die materielle Frage sei innerhalb der NSDAP im vergangenen Jahr in den Hintergrund gestellt worden; denn erstens müßte das zurückgewonnen werden, was 1918 verloren ging, die deutsche Soldatenehre, damit aus dieser Wiedergutmachung zwangsläufig das natürliche Recht für unser Volk entstehen könne. Unser Kampf um unsere Soldatenehre sei wegweisend für den Kampf unseres ganzen Volkes. Wir hätten die Verpflichtung, der Welt die Achtung wieder abzurufen vor dem deutschen Volke, das man vor kurzem noch mit Füßen treten konnte. Der Kriegsgesopferkamerad, den das Schicksal getroffen habe, müsse sich vor Augen halten, daß er in einer Zeit lebe, in der unser Volk sich aufschide, die Fundamente aufzubauen, auf denen das tausendjährige Reich aufgerichtet werde. Denn in Jahrhunderten und Jahrtausenden werde man noch über die heutige Zeit sprechen und über die vierzehnjährige Jahre des Krieges, da deutsche Männer die Grundlage schufen für das Haus, in dem wir heute wohnen dürfen.

Der Reichskriegsgesopferführer ging dann auf die Erfolge ein, die die NSDAP im letzten Jahre im Zusammenwirken mit den beteiligten Stellen erzielt hat. Da sei zunächst festzustellen, daß vor der Übernahme der Macht durch den Nationalsozialismus über 400 000 Feldsoldaten arbeitslos auf der Straße lagen. Innerhalb Jahresfrist seien 330 000 dieser Männer in Arbeit und Brot gebracht worden. Das sei dadurch möglich geworden, daß die Arbeitgeber sich der Verpflichtung bewußt geworden seien, die sie gegenüber dem ehrlichen Soldaten zu erfüllen hätten. Als zweites sei fest-

gestellt worden, daß viele Kriegsgesopferkameraden in geradezu menschenunwürdigen Häusern wohnen, und so sei die NSDAP ans Werk gegangen und habe Heimstätten gebaut, in denen jetzt schon rund 4000 Kameraden mit ihren Familien wohnen. Das Volk habe für dieses Werk großes Verständnis gezeigt, und es werde dafür gesorgt werden, daß jedem einzelnen, der dessen bedürfe, ein Heim errichtet werde. Der dritte Punkt betreffe den Neuaufbau der Grundlagen des Kriegsgesopferrechts. Es sei ganz selbstverständlich, daß ein ausgeblutetes und ausgeplündertes Reich nicht imstande sei, in einem Jahre alles wieder gutzumachen. Die NSDAP habe daher von vornherein den Standpunkt vertreten, daß zuerst das Volk in seiner Gesamtheit Arbeit und Brot finden müsse, damit aus dem Ertrag dieser Arbeit wichtige Fragen wie die Versorgung des deutschen Soldaten gelöst werden könnten. Die Kameraden, die 15 Jahre lang gewartet hätten, müßten die Geduld aufbringen, noch solange anzusehen bis zur Stunde, in der unser Führer uns ein ganz neues, unseren Wünschen gerecht werdendes Werk übergibt.

Der Reichsführer sprach anschließend der Befehlshaber des Wehrkreiskommandos V, Generalleutnant Geier, der betonte, daß die neue deutsche Wehrmacht auf der Tradition des alten ruhmreichen Heeres von 1914—1918 aufgebaut sei und daß sie sich deshalb um so mehr mit den Opfern dieses Krieges verbunden fühle.

Als nächster Redner trat, begeistert begrüßt, Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner vor das Mikrophon. Niemand, so führte der Reichsstatthalter einleitend aus, habe in dem größten aller Kriege mehr Opfer getragen als der deutsche Soldat, niemand aber habe nach dem entsetzlichen Ausgang so sehr gelitten über das Schicksal des deutschen Volkes als wiederum der deutsche Soldat, der in den schweren Nachkriegsjahren oft einer nahezu verzweifelten Stimmung nahe gewesen sei. Und doch seien die Opfer des deutschen Soldaten nicht umsonst gewesen; denn aus diesem Ringen sei das neue Deutschland entstanden (Beifall).

Ohne den deutschen Soldaten und seine Opfer im großen Kriege gebe es heute kein nationalsozialistisches Deutschland; denn sie seien die Vorläufer der nationalsozialistischen Bewegung.

Dieses neue Deutschland fühle sich deshalb mit seinen Soldaten und insbesondere mit seinen Kriegsgesopfern eng verbunden. Das deutsche Volk habe den Weg zu den Soldaten des großen Krieges wiedergefunden und werde sich zu ihm bekennen, solange es einen nationalsozialistischen Staat gebe. Der Reichsstatthalter brachte sodann als Vertreter des Reiches und der Partei die Verbundenheit dieser Stellen mit den Kriegsgesopfern zum Ausdruck und ermahnte die Kameraden zum Schluß, mit ganzem Herzen zu Deutschland zu stehen, damit das zur Wahrheit werde, was wir alle erleben: Ein freies und geordnetes, glückliches deutsches Volk in einem freien und sanfteren Deutschland! (Starker Beifall.)



Der Reichsführer begrüßt die Kriegsgesopften.

Der Reichsmann im Heere von einst sei abgelöst worden durch den deutschen Soldaten und Kriegsgesopferkameraden, der heute überall in Deutschland als Reichsmann sehe. Einfachheit, Wahrheit und Treue seien die Eigenschaften, die jeder dieser Reichsmänner in seinem Herzen trage. Ein Wort wolle er noch über die Grenzen hinaus richten: Ueberall, in Frankreich, England und Italien rege sich heute der Frontkämpfer, um der Regierung seines Landes den Stempel aufzudrücken.

Wir achten den französischen, englischen und italienischen Frontsoldaten, denn wir haben ihn als anständigen Gegner kennengelernt. Das ist aber voraus, daß auch sie dem deutschen Soldaten ihre Achtung nicht versagen werden“ (Beifall).

Nur auf dem Boden der gegenseitigen Achtung liege die Garantie für den Frieden der Welt. Der Herrgott habe uns, so führte der Redner zum Schluß aus, einen Führer gegeben, um den uns die ganze Welt beneiden müsse. Wir folgten dem Führer in guten und schlechten Tagen, und die alten Soldaten seien bereit, noch einmal mit Adolf Hitler um die Seele des deutschen Volkes zu kämpfen, um die Erneuerung der deutschen Nation. Die Frontkameraden und Kriegsgesopfer seien bereit, mit dem Führer zu marschieren zum Frieden, zum Aufbau und zur Herrlichkeit der deutschen Nation. (Langanhaltender Beifall.)

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer, mit dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied fand die Kundgebung ihren Abschluß.

# Gauparteitag der NSDAP

## Der erste Arbeitstag am Samstag

Der diesjährige Gauparteitag der NSDAP am Samstag und Sonntag hat eine Fülle von Arbeit hinter sich, die in einer Reihe von Sondertagungen ihre Erledigung fand.

Im Friedrichshof tagte die NS-Bauernschaft, wobei Reichsstatthalter Robert Wagner in einer begeistert aufgenommenen Rede ausführte, daß nach einer Periode der Ratlosigkeit, Verzweiflung und Mutlosigkeit in der Gaupolitik der deutsche Bauer Träger eines neuen Lebenswillens wurde. Das deutsche Geschick erfordere einen neuen Menschentyp — P. Mesner als Vertreter des Stabsamtes des Reichsbauernführers überbrachte die Grüße des Stabsleiters Dr. Reichle und verbreitete sich dann über die Arbeit des agrarpolitischen Apparates. Der Kampf sei unendlich schwer gewesen, weil er nicht nach wirtschaftlichen, sondern nach weltanschaulichen Gesichtspunkten geführt werden mußte. Nachdem der Bauer systematisch zum Liberalismus erzogen worden war. Im Nationalsozialismus habe der gute alte Bauerngeist wieder Wirklichkeit werden müssen. Der Redner beschäftigte sich dann mit dem Reichserbhofgesetz und dem Reichsnährstandsgesetz. Die damit erzielten Erfolge hätten die Wichtigkeit der Gedanken Darrés erwiesen. — Landesbauernführer Engler-Früßlin legte sich für eine immer festere Bindung zwischen Gauleitung und Landesbauernschaft ein. Er verwies auf die günstige Auswirkung der Zusammenlegung der einzelnen Hauptabteilungen in einem Gebäude und machte zum Schluß Mitteilungen über den Empfang durch den Führer in Goslar. Mit einem begeistert aufgenommenen Siegeslied auf den Führer und dem spontan gesungenen Horst-Wessel-Lied war die Tagung beendet.

Das Amt für Beamte hielt eine Sondertagung im Nowak ab. Kreisamtsleiter Mach konnte als Ehrengäste u. a. den Ministerpräsidenten Köhler und den Minister Dr. Schmidt enner begrüßen. Ministerpräsident Köhler sagte in einer von lebhaftem Beifall begleiteten Rede nach dem Bericht des „Führers“ u. a. folgendes: Die Neuaufgabe, die Masse der Beamten in unseren neuen Staat hineinzuführen, ist gut gelungen. Wir verlangen von den Beamten, daß die alten Beamtentugenden hundertprozentig in ihnen lebendig geblieben sind. Wir fordern aber nicht nur rechtliche und pünktliche Staatsdiener, sondern ihre Hingabe dem Volke gegenüber.

Wo der Beamte die Verbindung mit seinen Volksgenossen nicht finden kann, da ist es seine Pflicht, sie zu suchen.

Spürte im alten Staat der Beamte den Haß des Volkes, so ist es notwendig, daß der Beamte heute dem Volke seine Liebe und Achtung entgegenbringt. — Der Ministerpräsident kam dann auf die das Beamtenum betreffende Verhältnisse in Baden zu sprechen, die man als absolut erfreulich bezeichnen könne. — Es sprach dann der Leiter der Unterabteilung Reichssozialverwaltung im Amt für Beamte, P. Meßling, der bei dieser Gelegenheit ein offenes Wort gegen die Eitelkeit mancher Beamtenfrauen richtete. Der Beamte, so fuhr er fort, soll und muß politisch sein. Er muß mitten darin stehen im stütenden politischen Leben seines Volkes. Daß der deutsche Beamte — auch wenn er nicht Parteigenosse ist — auf den Führer der Bewegung vereidigt ist, verpflichtet ihn auch zur Bewegung und ihrer Welt.

Auf der Tagung der Kreisbildungsleiter im großen Saale der Gauführerschule berichtete Gaubildungsleiter P. Kramer über sein Arbeitsgebiet. In der Gauführerschule Karlsruhe und in der Gauführerschule 2 Untermayer wurden bis jetzt in 18 Kursen 890 Parteigenossen geschult. Daneben mußte auch die Schulung in den gleich-

geschalteten Verbänden in Angriff genommen werden. P. Kramer stellte nochmals ausdrücklich fest, daß die weltanschauliche politische Schulung einzig und allein Aufgabe der PD der NSDAP ist. Eine neue Aufgabe wird das Nationalbildungswerk des deutschen Volkes sein, das mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ aufgebaut werden soll. P. Kramer teilte zum Schluß mit, daß er mit dem heutigen Tage das Amt eines Gaubildungsleiters niedergelegt. Wie bekannt, befehlt P. Kramer noch das Gaupersonalamt und ist außerdem noch Gaupinspektor. Die Verwaltung dieser drei Ämter waren tatsächlich zu viel für einen Mann geworden. Auf Vorschlag P. Kramers wurde zu seinem Nachfolger der bisherige stellvertretende Gaubildungsleiter P. Baumann ernannt. — Der neue Gaubildungsleiter sprach P. Kramer den herzlichsten Dank aller badischen Parteigenossen aus für die vorbildliche Schulungsarbeit.

Auf der Sondertagung der NS-Volkswirtschaftler erhielt man einen Einblick in den praktischen Nationalsozialismus. Der Vertreter der Reichsleitung, P. Zeichner, stellte mit Genugtuung fest, daß in der Gesamtbewertung der NSV-Arbeit der Gau im Reich Baden mit an vorderster Stelle stehe. Der Redner fuhr dann fort, das große Winterhilfswerk stelle mit seinen 350 Millionen Reichsmark Sammelergebnis wohl die größte Leistung aller Zeiten dar. Es habe die Verelendung des Volkes schonungslos aufgedeckt. In Wirklichkeit seien nicht nur mehr als sechs Millionen Erwerbslose und Hilfsbedürftige unterstützt worden, sondern mehr als 16 Millionen Menschen, das seien rund 25 Prozent des gesamten deutschen Volkes. Mehr als 1 1/2 Millionen ehrenamtliche Helfer hätten sich freiwillig in den Dienst der NSV gestellt. In mehr als 30 000 Ortsgruppen und Stützpunkten hätten diese treuen Helfer Tag um Tag und Nacht um Nacht gearbeitet. Mit der Hitlerjugend, die sich vorbildlich einsetzte, wurde dafür erworben, daß 500 000 Kinder vier bis sechs Wochen lang in freier Natur ihre Gesundheit kräftigen konnten. Nach Ablauf des Jahres werde dieses Ziel erreicht sein. Außerdem würden 60 000 Mütter aus den notleidenden Volkskreisen in den Heimen gesunden gefunden haben.

Gaunamtsleiter P. Dinkel teilte mit, daß der Gau Baden für das Winterhilfswerk allein acht Millionen Reichsmark aufgebracht hat.

Der NS-Ärztebund hielt im Hause der Gesundheit gleichfalls eine Sondertagung ab. Medizinalrat P. Dr. P. Fehrer führte den Vorsitz. Ministerialrat a. D. P. Partels-Berlin sprach über Zweck und Aufgaben des Amtes für Volksgesundheit. Er zeichnete das Bild des nationalsozialistischen Arztes der Zukunft. Der Arzt müsse Helfer und Berater sein. Noch eine andere Frage sei von größter Bedeutung, die Erziehung zum rassistischen Denken. Besonders zu betonen seien Mutter und Kind.

Auch die Kreisstellenleiter und Kreisreisoren hielt im „Goldenen Adler“ eine Sondertagung ab. Auf der Tagung der Kreisorganisationsleiter, die zu Beginn in tiefer Trauer des heimgegangenen Organisationsleiters P. Schwörer gedachte, hielt der Reichsleiter, P. Mehnert, ein etwa zweistündiges Referat, das lebhaften Beifall auslöste.

Ferner tagten die Kreisamtsleiter des NS-Lehrerbundes. Die Organisation der Lehrerschaft und die letzte Eingliederung bis vor kurzer Zeit noch ausstehender Gruppen ist beendet. Mit aller Kraft hat jetzt, wie der Stellvertreter des Gaunamtsleiters P. Geisel ausführte, die Sach- und Facharbeit zu beginnen. Ueber den Beratungen stand die Lösung und Verpflichung: Ein einiger Lehrerstand dient Deutschland!

# Nachrichten aus dem Lande Baden

## Unterbaden

**Mannheim, 8. Okt.** (Zuchthaus und Sicherungsverwahrung für Fahrradmarder.) Wegen Diebstahls von vier Fahrrädern aus einer verhöhlerten Bauhütte zwischen Sandhofen und Kästertal sprach das Gericht gestern gegen den 34 Jahre alten Eugen Schwarz aus Großengilingen eine Zuchthausstrafe von drei Jahren drei Monaten und fünf Jahren Ehrverlust aus, gegen den 32 Jahre alten verheirateten Wilhelm Friedel aus Mannheim wegen Diebstahl und Begünstigung beim Verkauf der Räder eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Zugleich wurde die Sicherungsverwahrung über den Angeklagten Schwarz verhängt. Er fing schon im 17. Lebensjahr an und hat seit 1923 19 Jahre Strafbüße hinter sich, darunter sieben Jahre Zuchthaus an einem Stück. Einmal war er nur einen Tag in Freiheit, da sah er schon wieder im Gefängnis.

**Altkirchheim, 8. Okt.** (Schwerer Verkehrsunfall.) Auf der Landstraße Hochenheim — Altkirchheim fuhr Samstag nacht ein Motorradfahrer namens Krauß aus Neulshheim gegen ein Fuhrwerk, das wahrscheinlich nicht beleuchtet war. Der junge Mann mußte mit schweren Verletzungen in das Akademische Krankenhaus Heidelberg überführt werden. Der Fuhrwerklenker, ein Heddesheimer Einwohner, wollte fliehen, wurde aber eingeholt und verhaftet.

**Neilingen (bei Schwetzingen), 8. Okt.** (Geld am falschen Ort.) Anstatt seine Ersparnisse der Sparkasse anzuvertrauen bewachte ein hiesiger Altrentner etwa 700 Mark in seiner Wohnung auf. Von diesem Betrag entwendete ihm ein bisher unbekannter Dieb 300 Mark.

**Wörzheim, 7. Okt.** (Netze Burschen.) Drei Volksschüler im Alter von 12—14 Jahren, von denen einer seiner Mutter 45.— Reichsmark entwendet hatte, unternahmen eine gemeinsame „Fahrt ins Blaue“, die über Stuttgart nach Gmünd und Aalen führte. Man veranlagte sich solange bis das Geld noch zur Rückfahrt nach Wörzheim reichte. Von da ab benutzten die Lausbuben ein Bauernfuhrwerk, um nach Hause zu kommen. Auf der Bahn oder sonstwo hatte kein Mensch daran gezweifelt, daß es sich um Ausflügler handelte, die mit Wissen der Eltern sich die schöne Welt betrachten wollten. Den Empfang dabei kann man sich denken: es gab für die erlittene Aufregung tüchtig Prügel.

## Oberbaden

**Denzingen bei Freiburg, 8. Okt.** (Erhängt aufgefunden) wurde in seiner Wohnung der Gelegenheitsarbeiter Heinrich Uffenthal. Zerüttete Familienverhältnisse dürften der Grund zur Tat gewesen sein.

**Waldfirch, 7. Okt.** (Eine Achterbahn wird gebaut.) Ein Schansteller aus dem Unterland hat der hiesigen Firma Heinrich Mack den Auftrag zum Bau einer Achterbahn gegeben, die rund 40 000 Mark kosten wird. Durch den Bau der Bahn können etwa 20 Arbeiter der genannten Firma eingestellt werden. Für die Beförderung der neuen Bahn werden sechs neuzeitliche Packwagen gebaut.

**Waldbühl, 7. Okt.** (Zweite Beerenerte.) Die warme Herbstwitterung brachte hier Himbeeren zum Reifen. Es konnten volle und prächtige Beeren geerntet werden. Wie aus der Schopfheimer Gegend gemeldet wird, findet man auch dort viele reife Erdbeeren zweiter Ernte.

## Reichsstatthalter Robert Wagner Ehren-Gauarbeitsführer

**Karlsruhe, 8. Okt.** Reichsstatthalter Robert Wagner wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste um den nationalsozialistischen Arbeitsdienst zum Ehren-Gauarbeitsführer ernannt.

# Raubmord um 20 Reichsmark

## Das Opfer auf die Schienen geworfen

**Heidelberg, 7. Oktober.** Am Freitagmorgen hörten Bewohner eines Dorfes bei Eberbach laute Hilferufe vom jenseitigen Ufer des Neckars. Erst später fand man auf dem Bahndamm bei Eberbach und Hirschhorn eine männliche Leiche. Es handelt sich um einen 54 Jahre alten Mann aus Leizpzig, der sich auf Wanderschaft befand und am Abend vorher in Begleitung eines zweiten Mannes und einer Frauensperson zwischen Neckarhausen und Hirschhorn gesehen wurde, wobei er ein Fahrrad mit sich führte. Das Rad, das wahrscheinlich gestohlen war, hatte der Tote am Abend in Hirschhorn für 20.— Reichsmark verkauft. Da bei der Leiche kein Geld gefunden wurde, liegt zweifellos ein Raubmord vor. Als Täter kommen die erwähnten beiden Personen in Frage, die die Leiche, um Selbstmord vorzutäuschen, auf den Bahndamm schafften. Die Leiche wies neben Schlaawunden auch Blutspuren auf. Die mutmaßlichen Täter sind noch nicht gefast.

**Hirschhorn a. N., 8. Okt.** Ueber den Raubmord, der sich in der Nacht auf Freitag auf Hirschhorer Gemarkung abgespielt, gibt das Landeskriminalpolizeiamt folgenden Bericht aus:

Auf der Bahnstrecke Heidelberg — Eberbach zwischen den Stationen Hirschhorn — Eberbach — Pleutersbach, wurde am 5. Oktober 1934, 4.30 Uhr vormittags die Leiche eines unbekanntes Mannes aufgefunden. Der Tote lag auf dem Bahndamm und zwar zwischen den beiden Schienensträngen. Auf Grund der zunächst weniger genauen Versicherungen durch Personen, von denen der Tote aufgefunden wurde, stand fest, daß der Tote mit Wahrscheinlichkeit von einem die Strecke passierenden Zug angefahren und getötet worden sei. Man hatte aber in der Nacht vom 4. auf 5. Oktober an derselben Stelle zwischen 1 und 2 Uhr wiederholt deutliche Hilferufe während einer ganzen Zeitspanne wahrgenommen.

Nach der sofortigen, umfangreichen Tatbestandsaufnahme durch die Behörde ist bereits festgestellt, daß der Tote am

## Unter den Opfern der Morro Castle auch zwei Badener

**Emmendingen, 8. Oktober.** Der schwere Brand auf dem amerikanischen Schiff „Morro Castle“ hat, wie jetzt bekannt wird, auch zwei Opfer gefordert, die früher in Baden, in Emmendingen wohnhaft waren. Es handelt sich um einen Herrn Jacoby und dessen Sohn. Frau Jacoby konnte nach lebendigem Umhertreiben im Meer noch gerettet werden.

## Braune Messe Achern

**Achern, 8. Okt.** Auf dem Gelände der Jahnhalle wurde am Samstag die Braune Messe, die einen interessanten Querschnitt der mittelbadischen Industrie, des Handwerks und der Landwirtschaft darstellt, durch Regierungsrat Dr. Bülkel im Namen des Finanz- und Wirtschaftsministers eröffnet. Der Eröffnungsakt gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Feier, der die Vertreter der Behörden, der NS-Ordnungen und der Geschäftswelt des Kreises Achern-Bühl bewohnten. Nach Begrüßungsworten des Kreisamtsleiters der NS-Hago, Klemm, sprach Gaupamtsleiter Dr. Ritsch vom Institut für Wirtschaftspraganda und Bürgermeister P. Krämer, schließlich Regierungsrat Dr. Bülkel. Ein Siegeslied auf den Führer und Reichsführer und der Gesang des Horst-Wessel-Liedes beendeten die Feier. Es folgte dann ein Rundgang durch die Ausstellung, wobei man sich von der Reichhaltigkeit und der Qualität des Gebotenen überzeugen konnte.

## Erste Braune Ortenauer Herbstmesse

**Offenburg, 8. Okt.** Die Erste Braune Ortenauer Herbstmesse wurde am Samstag in Gegenwart von Vertretern der Behörden und der Partei von Regierungsrat Bülkel-Karlsruhe im Auftrage des Ministerpräsidenten, Finanz- und Wirtschaftsministers Köhler eröffnet. Die einleitende Ansprache hielt im Namen des Instituts für deutsche Wirtschaftspraganda Dr. Ritsch-Berlin, der die Bedeutung dieser braunen Messe als Kernstück der deutschen Wiederaufbauarbeit betonte. Oberbürgermeister Dr. Rombach zeigte, welche Bedeutung die Ortenauer Herbstmesse gerade für die heimische Wirtschaft und für die friedliche Zusammenarbeit mit dem Ausland habe. Der Präsident der Badischen Handelskammer, Dr. Krentrup, Karlsruhe, wies auf den Führer hin, der immer betonte, daß das deutsche Volk sich stets durchsetze, wenn es auf seine eigene Kraft vertraue. Die Ausstellung macht einen ganz vorzüglichen Eindruck. Es ist eine Schau, wie sie jeder deutschen Großstadt zur Ehre gereichen würde. Die Rundgebung schloß mit einem Siegeslied auf den Führer, dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

## Schwarze Fahrradreifen

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Beim Kauf von Fahrradreifen oder von neuen Fahrrädern wird häufig die schwarze Farbe der Reifen beanstandet. Diese Einstellung der Käufer führt entpripung einem Mißtrauen gegen die Qualität der schwarzen Fahrradreifen. Sie ist durchaus falsch. Genau so wie einzelnen Metalle ihre hochwertigen Eigenschaften erst durch die Zugabe bestimmter andersartiger Bestandteile erhalten, müssen auch dem Rohgummi gewisse Materialien beigegeben werden, um ihm die erforderlichen Eigenschaften zu verleihen. Unter diesen Zusätzen nimmt Ruß eine überlegene Stellung ein. Ruß ist am besten geeignet, dem Gummi große Zähigkeit, Schnittfestigkeit und einen hohen Verschleißwiderstand zu geben. Auf die Beimengung von Ruß aber ist die schwarze Farbe der Fahrradreifen zurückzuführen. Die Annahme, daß rote Fahrradreifen in der Qualität besser seien als schwarze, ist ein Irrtum. Wenn in roter Farbe eine bessere Qualität erreicht werden könnte, so hätte man schon lange rote Automobilreifen, insbesondere für Rennen, oder rote Flugzeugreifen angefertigt. Die von der Ueberwachungsstelle für Kaufschutz ergangene Anordnung, daß nur noch schwarze Fahrradreifen hergestellt werden dürfen, bezweckt nichts anderes, als aus dem in den Reifen stehenden Rohgummi und aus dem Deffenaufwand für diesen Rohstoff den höchsten Nutzwert herauszuholen.

## Der erste Schneefall im Schwarzwald

Der rasche Witterungsumschlag in den letzten Tagen ließ das Thermometer in den höchsten Lagen des Schwarzwaldes bis nahe an den Nullpunkt herankommen. Auf dem Feldberg wurde dieser Stand am Donnerstag mittag vollkommen erreicht. Während im Tal bei kühlen Winden kalte Regenschauer niedergingen, hing es auf dem Feldberg an zu schneien. Der Schneefall dauerte am Samstag früh noch an. Allerdings wird diese erste weiße Verklärung nicht von langer Dauer sein; ein von Süden kommendes Hochdruckgebiet wird dem weißen Zauber bald ein Ende machen.

4. 10. 1934 in Hirschhorn ein fast neues Herrenfahrrad, Marke Kardinal, Fabriknummer 40 476, zum Preise von 20 Mark verkauft. Unmittelbar vor und nach diesem Geschäft befand sich in Begleitung des Radverkäufers eine unbekanntes Frauensperson. Diese Frauensperson ist ohne Zweifel mit dem gewaltsamen Tod — ein solcher wurde festgestellt — in Verbindung zu bringen. Es hat sich ergeben, daß die erwähnte Frauensperson (vermutlich Wandershure) in Begleitung eines Mannes reiste, der ebenfalls in Verbindung mit der Bluttat stehen dürfte. Es ist damit zu rechnen, daß sie sich in der Gegend von Heidelberg aufhalten, vielleicht auch in südlicher Richtung den Neckar entlang weitergewandert sind.

Beschreibung der Frauensperson: etwa 20—25 Jahre alt, 1.60—1.65 m groß, rundes Gesicht, dunkles Kopffhaar, trug graue oder weiße Strümpfe, abgetragene braune oder schwarze Halbschuhe, gefärbte gemischtfarbene (rotbraune) Mütze.

Beschreibung der Mannsperson: Etwa 30 Jahre alt, ca. 1.60 m groß, volles, rundes Gesicht, dunkles Kopffhaar, trug grau-grünen Rod, Hut von ähnlicher Farbe, dunkelgraue Hose und führte einen Koffer mit sich.

Diese Personen sind dringend verdächtig, an dem Verbrechen beteiligt zu sein. Mit Rücksicht auf die außerordentlich rohe und brutale Handlungsweise sowie die Schwere der Tat muß in allen solchen Fällen das Interesse und die Mithilfe der breitesten Öffentlichkeit in Anspruch genommen werden. Es ergeht daher die dringende Aufforderung, die Behörden bei der Entdeckung und Ergreifung dieser Frauensperson und ihres Begleiters zu unterstützen. Spödienliche Mitteilung find alsbald einer nächsten Polizeistelle oder dem Landes-Kriminalpolizeiamt in Darmstadt, Telefon 3356—59 mitzuteilen.

# Aus Eppingen-Stadt und Land

## Einen Vortrag des Herrn Prof. Wulzinger

Über die Ergebnisse seiner Ausgrabungsarbeiten bekamen am Samstag vormittag um 11 Uhr die zahlreich in der Martinsstraße erschienenen Heimatkundigen zu hören. In seiner lebendigen und herzlichen Art erzählte der Gelehrte, wie er dazu kam, zunächst einige Schürungen in der Kirche vorzunehmen, wie ihn nach den ersten hochbedeutenden Funden das „Forschungsfieber“ packte und er Tag und Nacht keine Ruhe fand, bis er die Geheimnisse des uralten Kulturbodens, über dem die Kirche erbaut ist, entlockt hatte. Über die Ergebnisse der Grabungen haben wir ja fortlaufend berichtet: es wurden ein römisches Bad, Gräber und Mauern aus der Merowingerzeit, Pfeilerfundamente einer frühromanischen Basilika in der Bauweise der Hierfelder Mönche und schönornamentierte Fußbodenfliesen des gotischen Baues gefunden. Als eine Entdeckung von ganz besonderer Wichtigkeit bezeichnete Prof. Wulzinger dabei die merowingische Mauer, weil Bauten aus jener Zeit in Deutschland äußerst selten sind (dem Berichterstatter sind nur noch in Vorsch bei Worms und in Würzburg merowingische Bauelemente bekannt). Gerade durch diesen Fund wird Eppingen bald bei allen Kennern ein fester Begriff werden. Das Schicksal dieser Mauer mußte der Forscher in mitreisender Darstellung zu erzählen: sie wurde einst von Feinden berannt, welche eine Brücke in sie schlugen, die nachher notdürftig wieder ausgefüllt wurde. Ueberhaupt verhandelt es Prof. Wulzinger, die feineren Zeugen der Vergangenheit zum unmittelbaren Reden zu bringen; die Zuhörer fühlten sich in Zeiten der Vorfahren zurückversetzt und erlebten alle ihre Geschichte, soweit die Funde davon finden, mit viel Liebe zu Eppingen sprach aus seinen Worten und mancher Anzöger hat sich vielleicht bekümmert gestanden, daß hier ein „Hergeloffener“ mit größerer Wärme an unserer schönen, alten Stadt hängt als viele Eppinger. Allen, die es ermöglichen haben, daß die Arbeiten in solchem Umfang durchgeführt werden konnten, sagte der Forscher herzlichen Dank; ganz besonders dankte er Herrn Stadtpfarrer Rieger, der die Erlaubnis zum Graben gab, und Herrn Bürgermeister Kraft, welcher sofort Arbeitskräfte dazu zur Verfügung stellte. Da der Staat und die „Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft“ die Mittel zur Fortführung der Arbeiten bereitstellen werden, erwachen der Stadt keine nennenswerten Kosten. Es bezieht die Absicht, auf dem ganzen Gelände rings um die Kirche weiter zu graben, da hier der Kern der ältesten Siedlung auf Eppingen Boden liegt und mit allergrößter Wahrscheinlichkeit noch weitere bedeutende Funde zu erwarten sind.

Im Zusammenhang mit diesen Plänen kam Prof. Wulzinger auch auf die Frage zu sprechen, ob das römische Bad etwa ein Thermabad gewesen sein könnte. Diese Frage ist ihm schon zu wiederholtenmalen gestellt worden. Dazu ist zu sagen, daß aus dem Bestand der Ruine, von der ja erst ein ganz kleiner Teil innerhalb der Kirche freigelegt werden konnte, keine sicheren Schlüsse gezogen werden können. Die Auslaufmauer des ausgegrabenen kleinen Badebeckens, ebenso wie einige bei dieser Ruine gefundene Steine zeigen eine weißliche Sinterung. Ihre chemische Zusammensetzung soll erst untersucht werden. Nach Befragen eines Karlsruher Geologen wäre das Vorkommen einer Warmquelle an dieser Stelle durchaus möglich, da Eppingen auf derselben Verwerfungslinie des Schwarzwaldes und Rheintales liegt, auf der vor nicht allzulanger Zeit in Göttingen eine Quelle erschlossen wurde. Auch an die antiken Baden-Badener Thermalquellen (Aqua Aurelia) und an die Heilbrunner Vorkommen darf erinnert werden. Es ist ferner bekannt, wie groß das Gebiet der Römer im Pfälzland und in der Verwertung von Thermalquellen war. Bedenklich wird man die Möglichkeit, Warmquellen in Verbindung mit der entdeckten Ruine zu ermitteln, im Auge behalten. Zu große Erwartungen und Hoffnungen sollten jedoch zunächst mit diesen Möglichkeiten nicht verknüpft werden.

## Ein schwerer Motorradunfall

Am gestrigen Abend gegen halb 7 Uhr auf der Karlsruher Straße bei der Einmündung der Güttenhausstraße zu. Dadurch, daß 3 Personenauto und ein Radfahrer aus Richtung Eppingen einem aus Richtung Karlsruhe kommenden Kraftwagen begegneten, mußte der Führer dieses Wagens abstoppen. Hinter ihm fuhr aber auch ein Motorradfahrer, der dann auf den Radfahrer aufsohrg ist. Für die Beifahrerin auf dem hinteren Sitz war dieser Aufprall eine tödliche Sache. Sie flog im Bogen vom Motorrad und schlug mit dem Hinterkopf auf der harten Straße auf. Die Folge war ein Schädelbruch und eine Verstauchung des linken Fußes. Die bewußtlose, stark blutende Beifahrerin, die die Braut des Motorradfahrers ist, wurde zunächst nach Eppingen gebracht und dann mit dem Sanitätsauto ins Neue Vinzentiushaus nach Karlsruhe überführt. Von der Unfallstelle nahm die Staatsanwaltschaft Karlsruhe Mitschauaufnahmen ab. In der Zwischenzeit sammelten sich lange Kolonnen von Autos beiderseits der Unfallstelle an, die mit Ungedruckt auf die Durchfahrtslaubnis warteten.

Am Sonntag, das Wetterbarometer stand nach den Aussichten des Samstag nicht günstig, hat sich aber sehr zum Besseren gewendet, so daß der erste Oktober-Sonntag den geplanten Veranstaltungen sehr günstig war. In großer Zahl, mit der Kapelle des Musikvereins, zogen die in der A. S. Kriegssopferversorgung organisierten Kriegssoldaten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen zur 1. badischen Kriegssopfertagung nach Karlsruhe. Im Stadion dajelbst war eine von etwa 30000 Personen aus Baden und den Nachbarstaaten besuchte mächtige Kundgebung, bei der Reichskriegshalter Wagner und Reichsführer Oberlindeber bedeutende Reden hielten. Frühzeitig kehrte man hierher zurück, da die Karlsruher Wirtschaften keine Gäste mehr aufnehmen konnten. — Eine „Fünfszigerfeier“ des Jahrgangs 1884 im „Hirsch“, bei der auch Herr Bürgermeister Kraft erschienen war, nahm einen schönen Verlauf. Ebenfalls im „Hirsch“ versammelten sich die Lehrer, welche vor 20 Jahren im Kriegsjahrgang 1914 das hiesige Seminar verlassen haben. Am gestrigen Morgen besichtigten sie ihre alte Lehrstätte, in der sich heute das Arbeitslager befindet. — Die Freigabe der Ausgrabungen in der Martinsstraße zur Besichtigung lockte eine große Zahl von Interessenten bei. — Der schöne Tag führte die Lieberhals-Sänger zu einem Besuch in die weinrote Pfalz nach Neustadt-Königsbach-Dürkheim. — Auf den Abend hatte die Bürgerwehr zu einer Tanzbelustigung in den großen Saal eingeladen. Dem Anse hatte die tanzlustige Jugend in großer Zahl Folge geleistet.

Von der Altbahn. Eine besonders gut besuchte Betriebsversammlung wurde am Samstag, den 29. September, im „Grünen Winkel“ abgehalten. Nach einleitenden Begrüßungsworten durch Betriebsstellenobmann P. D. D. Dieckhoff Pa. Niedermeyer, Karlsruhe, einen sehr interessanten Vortrag über das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, während Pa. Wiedemann, Karlsruhe, das Gebiet der Aufgaben der Betriebsgemeinschaften und Berufsgruppen ausführlich behandelte. Beiden Rednern wurde am Schluß lebhafter Beifall gezollt.

Bei den Eheanträgen vom Samstag ist ein Fehler unterlaufen. Herr Bela Mayer ist berechtigt, den Titel Schuhmachermeister zu führen.

Der Rindvieh- und Pferdemarkt der Stadt Eppingen findet am kommenden Mittwoch statt. Interessenten seien hiermit nochmals darauf aufmerksam gemacht.

Das fruchtbare Jahr 1934 erzeugt verschiedene Anormitäten. Die Bäume blühen in großer Zahl zum zweitenmal die Früchte sind oft außergewöhnlich groß geblieben. Deshalb sollen bei solcher Fruchtbarkeit nicht auch die Krautföpfe über das übliche Maß hinauswachsen? Es verlohnt sich doch von einem außerordentlichen Krautfopf zu berichten, der in einem Garten hinter der Güttenhausstraße mit 1,20 Meter Durchmesser und einem Gewicht von 9 Kilo durch Frau E. Herr Bue geerntet werden konnte.

Der Markt der Landesbauernschaft Baden, Hauptabteilung 2, findet, wie alljährlich, im Hotel „Lomad“ am Dienstag und Mittwoch statt.

Stilklub Eppingen. Wenn die Wandervogel südwärts ziehen und der Herbst die Temperaturen abkühlt, wenn im Kalender der Oktober steht, mit dem das Winterhalbjahr beginnt, dann zählt der Skifahrer die Tage bis der erste Schnee fallen könnte. Lange kann es nicht mehr dauern..., die erste Schneemeldung vom Feldberg, dem besten Skigebiet des Schwarzwalds, liegt bereits vor; wie bald wird der Schneemann sich auch auf der Hornisgründe und auf dem Döbel zeigen? — In Eppingen hat auf der deutschen Sportführerschule „Wilhelmshöhe“ bereits der erste Schneeschuhkurs für die Olympia-Kandidaten begonnen. Idenretlich natürlich, nicht praktisch, wird da Ski gelaufen. Die Muskeln werden gelodert, die Lauftechnik studiert, es wird trainiert. Inhaber von Skimeisterchaften, bekannte Namen, und solche, die es nach ihren erfolgreichen Schneeläufen werden wollen — etwa 40 an der Zahl — sind da versammelt unter den norwegischen Weltmeistern im Weitsprung, Einsteinaabe und Birger Ruud, als Trainer. Ihnen zu Ehren und um in ihrer illustren Gesellschaft zu verweilen, veranstaltete am Samstagabend der hiesige Skiklub einen gutbesuchten Skizunfahabend im „Erbringer“saal. Wie man es nicht anders gewohnt ist bei den Freunden des Schneeschuhs, nahm der durch die Anwesenheit des Herrn Bürgermeisters Kraft ausgezeichnete und durch die vorzüglichen Vorträge und Lichtbilder des Herrn W. Rudolf-Karlsruhe so belagerte und unterhaltend gestaltete Abend einen eindrucksvollen Verlauf. Die geschätzten Gäste wie der einladende Klub kamen in gegenseitiger Ergänzung ganz auf ihre Rechnung und blieben lange in fröhlicher Heiterkeit beisammen. Nach dem „Einzug der Skikanonen“ — darunter befinden sich der diesjährige deutsche Meister A. Stoll-Verstetgaden, Gust Müller-Partenkirchen, Leopold-Schlesien und viele andere der Sportwelt geläufige Namen — und einer Begrüßungsansprache durch Herrn Klubführer Müller, die auch dem Bezirksleiter Billig-Karlsruhe galt, erhielt Herr Rudolf das Wort zu einem Rückblick über die deutschen Skimeisterchaften in Verstetgaden vom 7. bis 12. Februar 1934. Dabei konnte sich mancher der anwesenden Olympianwärter im Bilde sehen. Die gelungenen Aufnahmen der Festsitzenden und Tribünen mit hohen Gästen, wie auch der Abfahrten und meißelnden Sprünge fanden bewundernde Zuschauer. Mit sachmännischer Auslese führte Herr Rudolf den Schauplatz der IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen vom 6. bis Februar 1936 in Wort und Bild vor. Was Deutschland seinen Olympiakämpfern aus aller Welt zu bieten sich ansehnd, wird sportlich auf voller Höhe stehen, und nach dem bis jetzt fertiggestellten Sprunghügel, Bob-Bahnen, Eislaufbahnen zu schließen, etwas Erstklassiges sein. Aber nicht nur an die Sportleute, auch an das zu erwartende Meer der Zuschauer hat man gedacht und ihnen die besten Sichtplätze hergerichtet. Mit Spannung wurde ein Bild nach dem anderen erwartet, mozu der Vortragende in bekannter Meisterhaft das erklärende Wort sprach. — Ein Lichtbilderrätselratte schuf erneute Spannung, denn jeder Skifahrer kennt doch die Berge. Aber Herr Rudolf mußte das und stellte seinen Apparat auf die weniger bekannte Seite ein. Den Humor fördernden Stilvorgang von 7 Tagen und sonstige heitere Stüchchen aus dem Skileben. In diese Atmosphäre paßten die lustigen Skilieder, zu denen der Text jeweils auf der Leinwand serviert wurde. Dazu gesellen sich jauchzende Jodeler und unverfälschte Schublattler, mit denen die Herren aus den bonrischen Alpen aufwarteten, begleitet von den unermüdeten Ziehharmonikafällungen des Herrn Söllinger. Herr Bürgermeister Kraft nahm Gelegenheit, dem Skiklub und den Gästen von der Wilhelmshöhe — an ihrer Spitze dem Herrn Professor Steffen — zu danken. Als er das schöne Abtial gebührend hervorhob, erntete er reichen Beifall. Mit den besten Wünschen für eine erfolgreiche Olympiade 1936, zusammengefaßt in ein dreifaches Stübli, wurde der erste Teil geschlossen, darauf folgte der gemüthliche zweite Teil.

Rundfunkübertragung der Eröffnung des Winterhilfswerks 1934. Der deutsche Rundfunk überträgt am Dienstag, den 9. Oktober, von 12 Uhr bis 13.30 Uhr die Eröffnung des Winterhilfswerks 1934 aus dem Reichstagsgebäude der Krolloper zu Berlin. Diese Sendung wird am Dienstag abend von 10 bis 11.40 Uhr vom Reichsfender Berlin für alle deutschen Sender wiederholt.

Reichsfender Stuttgart — Programmänderung. Der Reichsfender Stuttgart weist auf folgende Programmänderung hin. Am Montag, 8. Oktober 21-22 Uhr kommt ein Orchesterkonzert mit Walter Gieseking, das ursprünglich für Dienstag vorgesehen war, zur Sendung.

Dulensbad, 6. Okt. Der langjährige Kirchensordbiregent und Organist, Herr Hauptlehrer Gottmann, hat aus Gesundheitsrücksichten beide Aemter Herrn Hauptlehrer Huber übergeben müssen. Was Herr Hauptlehrer Gottmann in aufopfernder Hingabe in so vorbildlicher Weise geleistet hat, wird ihm stets in dankbarer Anerkennung bleiben.

## Deutsche Äpfel, ein Volksheilmittel

Äpfel und Birnen, von denen sich jetzt eine reichliche Ernte über uns ergiebt, werden vom deutschen Volke in ihrer großen Bedeutung für die Ernährung von Kindern und Kranken immer noch nicht in vollem Maße gewürdigt. Leider herrscht auch vielfach noch ein Vorurteil gegen den täglichen Genuß größerer Mengen von Obst, besonders von Äpfeln, trotzdem gerade die Äpfel in häufigen Fällen eine bewährte und billige Krankenkost darstellen können. Können doch schon bei Säuglingen die so bedenklichen Durchfallserkrankungen durch Äpfelbrot sicher geliebt werden. Zu diesen Erkrankungen gehören die bei Säuglingen und Kleinkindern häufigen Gärungsdiarrhöen, bei denen starker Durchfall eintritt, die akuten und chronischen Dyspepsien, die schwere Verdauungsstörungen vorstellen, die Ruhr (Dysenterie), die Entzündung des Grimmdarmes (Colitis), Darmkatarrhe und Entzündungen (Enteritis). Bei diesen Krankheiten vermag die Behandlung mit Äpfelbrot nie, sie ist eine Heilkost, die an Einfachheit, Geschmacklichkeit und Billigkeit nicht zu überbieten ist.

Die Äpfel für die Behandlung der genannten Krankheiten kann man geschält, gerastelt, und wenn gut gefant wird, auch in ganzen Stücken im rohen Zustande geben, oder gekocht als Mus, oder gebraten. An Stelle von Äpfeln können auch Birnen oder Aprikosen, roh oder geschält oder

Bernstein  
ein Gruß vom  
deutschen Meer



Erwerbt  
DIE  
**OPFERNADEL**  
DES  
WINTER-HILFS-WERKES

gerieben gegeben werden. Ein halbbares Äpfelpräparat, das ebenso wie frische Äpfel wirken soll, ist das zu kaufende Äpfelpulver Apona. Die Mengen an Obst, die man im Krankheitsfalle zu geben hat, wird der Arzt angeben; sie sind je nach Alter der Patienten beträchtlich. Aber als Vorbeugungsmittel gegen derartige Erkrankungen soll man schon den Säuglingen öfters Äpfel in geeigneter Form geben, z. B. als Äpfelsuppe, einer Aufschwemmung von 200 Gramm geschälter, roher, gereibener, durch ein feines Haarsieb gedrückter Äpfel in 1/2 Liter dünnem Tee. Statt roher Äpfel kann man 20 Gramm Aponapulver mit gleichem Nutzen verwenden.

Äpfel und auch anderes Obst ist, besonders wenn es roh genossen werden soll, sorgfältig zu reinigen. Man wäscht es unter dem Wasserstrahl der Leitung unter gleichzeitiger Bürsten gut ab und trocknet es dann mit einem sauberen Tuch. Da in diesem Jahr die Mehrzahl der Äpfel wurmig ist, sehr viele Kernfäule haben, soll man nie einen Äpfel unzerschnitten genießen, sondern immer in zwei Hälften zerschneiden, um das Kerngehäuse kontrollieren zu können. Erwachsene und größere Kinder sollen aber Äpfel mit der Schale essen, nur Kranke ohne Schale. Es ist ja bekannt, daß unter der Schale keine Aromastoffe sitzen, die durch das Schälen größtenteils beseitigt werden. Die ausgezeichnete Wirkung der Äpfel bei Durchfallserkrankungen wird auf ihren Gehalt an Pektinen zurückgeführt. Pektine sind diejenigen Stoffe, die bei Äpfeln und anderen Stoffen das Gelatinieren des eingekochten, mit Zucker vermischten Obstleisches verursachen. Ferner wirkt Obststoff entwässernd auf den menschlichen Organismus und kann Ausscheidungen von mehreren Liter Wasser täglich bewirken, so daß Obstbrot auch bei Fettleibigkeit vorteilhaft angewandt wird. Jetzt, wo Äpfel in großer Menge zu billigen Preisen zu haben sind, sollte jedermann ein bis zwei Äpfelstage in der Woche einschenken, an denen er nur Äpfel und anderes Obst mit etwas Brot zu sich nimmt, was der Gesundheit sehr zuträglich ist.

Sehr zu empfehlen ist die Selbstherstellung billiger Äpfel- und Birnengetränke nach amerikanischer Weise: das Obst wird nach gründlichem Waschen entkernt und passiert, das Mus mit Zuckerhirup gemischt und sterilisiert. Die Sterilisation erfolgt im Beckapparat. Man erhält zwar nach diesem Verfahren trübe Säfte, aber diese sind im Geschmack besser, als klar filtrierte, sind billiger und einfacher herzustellen und enthalten noch Vitamine.

## Wissenswertes Merlel

Unter den Kulis, einem Stamm in Bengalen in Indien, findet man die Sitte, daß nicht der Patient, sondern der Arzt die Medizin nimmt, die er verschreibt. Selbstamerweise sollen sogar Fälle vorkommen, daß die Kranken daraufhin gesund geworden sind. Die Arznei, die der Arzt verordnet, ist natürlich niemals unangenehm, sondern besteht sehr häufig aus einem Mittagessen von mehreren wohlgeschmeckten Gängen.

Der beste Rotwein wächst an den Ufern des Ebro in der Provinz La Rioja.

## Sandel \* Volkswirtschaft

Stand der Badischen Bank am 29. September 1934

Aktiva: Goldbestand 8 778 230 (unv.), bedungsfähige Devisen — (—), sonstige Wechsel und Schecks 15 770 684 (15 778 048), deutsche Scheidemünzen 12 887 (20 010), Noten anderer Banken 115 260 (722 730), Lombardforderungen 2 230 066 (2 229 991), Wertpapiere 12 988 499 (18 032 670), sonstige Aktive 32 431 855 (39 438 333).

Passiva: Grundkapital 8 800 000 RM, Rücklagen 3 500 000, Dividendenrücklagenfonds 1 000 000, Betrag der umlaufenden Noten 18 259 250 (19 963 350), sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 8 808 962 (18 111 833), an eine Kündigungskfrist gebundene Verbindlichkeiten 30 065 398 (31 488 005), sonstige Passiva 2 401 002 (2 634 704).

Betrag der Verbindlichkeiten aus weitergegebenem im Inlande zahlbaren Wechseln RM 72 207 (70 659).

Schweinemarkt in Durlach vom 6. Oktober. Befahren mit 39 Läuferf Schweinen und 162 Ferkelschweinen. Verkauf wurde alles. Preis per Paar: Läuferf Schweine 25-40 RM, Ferkelschweine 15 bis 18 RM.

# Turnen / Spiel / Sport

## Resultate vom Sonntag

Länderspiel		Gaulasse				
Deutschland — Dänemark	5:2	Karlsruher FV. — SpV. Waldhof	1:2			
Kopenhagen, 8. Oktober. Das Länderspiel zwischen Deutschland und Dänemark, das am Sonntag in Kopenhagen ausgetragen wurde, brachte mit 5:2 (1:0) Tore für die deutsche Elf einen überlegenen Sieg. Rund 28 000 Zuschauer wohnten dem Kampf im Kopenhagener Jdretisparken bei, an der Spitze der sportbegeisterten König, der von der Menge jubelnd begrüßt wurde. Der Empfang beider Mannschaften war sehr herzlich. In der Pause ließ sich der dänische König beide Mannschaften vorstellen und begrüßte jeden Spieler durch Handschlag.						
Gau Baden:						
Karlsruher FV. — SpV. Waldhof	1:2	FC. Freiburg — VfB. Mühlburg	2:1			
FC. 08 Mannheim — FC. Pforzheim	0:7	FC. 08 Mannheim — FC. Pforzheim	0:7			
Germania Karlsruhe — VfB. Neckarau	1:3	FC. 08 Mannheim — FC. Pforzheim	0:7			
Vereine						
FC. Freiburg	4	3	1	0	8:2	7
VfB. Neckarau	4	2	2	0	12:5	6
SpV. Waldhof	2	2	0	0	6:1	4
Phönix Karlsruhe	4	1	2	1	9:5	4
VfB. Mannheim	2	1	1	0	10:7	3
Karlsruher FV.	4	0	3	1	3:4	3
FC. Pforzheim	2	1	1	0	9:2	3
Germania Karlsruhe	4	0	2	2	1:8	2
VfB. Mühlburg	3	0	1	2	5:11	1
08 Mannheim	5	0	1	4	4:22	1
Gau Württemberg:						
Sportfreunde Stuttgart — SpV. Göppingen	0:3	FC. 08 Mannheim — FC. Pforzheim	0:7			
Stuttgarter Kickers — Sportklub Stuttgart	3:1	FC. 08 Mannheim — FC. Pforzheim	0:7			
Sportfreunde Ehlingen — Ulmer FV. 04	1:2	FC. 08 Mannheim — FC. Pforzheim	0:7			
SSV. Ulm — SpV. Feuerbach	3:3	FC. 08 Mannheim — FC. Pforzheim	0:7			
Union Wödingen — VfB. Stuttgart	5:3	FC. 08 Mannheim — FC. Pforzheim	0:7			
Gau Bayern:						
1890 München — Jahn Regensburg	5:4	FC. 08 Mannheim — FC. Pforzheim	0:7			
SpVgg. Nürnberg — NSV. Nürnberg	2:1	FC. 08 Mannheim — FC. Pforzheim	0:7			
FC. Schweinfurt — FC. Nürnberg	0:0	FC. 08 Mannheim — FC. Pforzheim	0:7			
SpVgg. Weiden — Bayern München	0:2	FC. 08 Mannheim — FC. Pforzheim	0:7			
Gau Südwürt:						
Phönix Ludwigsstaden — Sportfr. Saarbrücken	4:1	FC. 08 Mannheim — FC. Pforzheim	0:7			
FC. Kirmasens — FC. Pforzheim	2:2	FC. 08 Mannheim — FC. Pforzheim	0:7			
Vornia Neunkirchen — FC. Kaiserslautern	1:3	FC. 08 Mannheim — FC. Pforzheim	0:7			
Kickers Offenbach — Saar 05 Saarbrücken	3:0	FC. 08 Mannheim — FC. Pforzheim	0:7			

### Bezirksklasse

Mittelbaden 1:		Mittelbaden 2:	
SpVg. V. Baden — Neureut 2:7	Ruppelheim — FC. Kallatt 3:4	Germania Brötzingen — Forst 4:0	FC. Pforzheim — VfB. Pforzheim 0:8
Durmersheim — Weiertheim 4:3	VfB. Daxlanden — VfB. Baden-Baden 7:7	Eutingen — Enzberg 1:0	Germania Durlach — FC. Weingarten 4:2
Forchheim — Hagsfeld 3:0		FC. Birkenfeld — FC. Pforzheim 5:1	VfB. Riefen — Mühlacker 1:0
Kreis Murg			
Kreisklasse 1, Gruppe 1:			
VfB. Ottenau — Germania Weiertheim 0:5	Franconia Rastatt — VfB. Gaggenau 3:3	VfB. Weiertheim — FC. Neuburgweiler 1:1	VfB. Rotenfels — VfB. Niederbühl 3:3
VfB. Malsch — Weiertheim 4:3			
Kreisklasse 1, Gruppe 2:			
Postsporverein Karlsruhe — 28 Karlsruhe 1:2	Knielingen — DfV. Daxlanden 1:1	Süßtern Karlsruhe — Weisknecht 1:0	Bulach — Grünwinkel 3:3
Olympia-Herta Karlsruhe — Müppurr 3:2			
Kreisklasse 1, Gruppe 3:			
Rintheim — Böschen 2:0	Durlach-Aue — Bufenbach 5:1	Bergsauhen — Grödingen 1:0	Eitlingen — Wödingen 5:1

### Handball im Gau 14 (Baden)

**Gaulasse.**  
Der zweite Sonntag brachte in der Gaulasse keine besonderen Überraschungen, wollte man nicht das gute Abschneiden der beiden Neulinge als solche werten. Aber mit Erfolgen dieser Mannschaften mußte gerade in diesen Spielen gerechnet werden, denn Eitlingen ist dieses Jahr erheblich geschwächt und hat außerdem im gestrigen Spiel durch Verletzung einen Verteidiger verloren, andererseits ist Weinheim der vorjährige Sieger der Aufstiegsspiele, ein äußerst harter Gegner, Weiertheim ist in Ruppel trotz des Spielverlustes angenehm aufgefallen und hat gezeigt, daß es den Gang mit den erfahrenen Gaulassvereinen nicht zu scheuen braucht. In ganz großer Form scheint in diesem Jahre Reisch zu sein, zwei doppelstellige

Siege auf fremden Plätzen ist immerhin ein guter Aufschwung. Aufschluß fand bei Phönix Mannheim starken Widerstand, doch reichte es ihm zu Sieg und Punkten. Der Sieg des badischen Meisters fiel im Samstagspiel gegen 08 Mannheim erwartungsgemäß deutlich aus. Die Ergebnisse der Spiele:

Bezirksklassen	
Bezirk 1, Staffel 1: Jahn Neckarau — Polizei Mannheim 4:10	VfB. 46 Mannheim — 07 Mannheim 14:6
DfV. Lindenhof — VfB. Sedenheim 5:4	VfB. Friedrichsfeld — Postsporverein 13:8
VfB. Rheinau — VfB. Mannheim 9:9	Staffel 2: Jahn Weinheim — VfB. Hohenheim 9:8
VfB. St. Leon — VfB. Germania Neulandheim 5:4	VfB. Brühl — Tsg. Ziegelhausen 5:13
VfB. Heidelberg — VfB. Handshühheim 9:8	VfB. Rot — VfB. Reutershausen 10:4
Bezirk 2: VfB. 46 Karlsruhe — Pol. Spv. Karlsruhe 3:19 (1:11)	VfB. Bruchsal — VfB. 46 Rastatt 9:2 (5:2)
VfB. 46 Durlach — Tsg. Daxlanden 10:3 (6:2)	DfV. Kronau — VfB. 79 Pforzheim 9:5
Kreis 6 (Mittelbaden)	
VfB. Niederbühl — VfB. Ruppelheim 5:3	VfB. Ebersteinberg — VfB. Ottenau 3:7
Kreis Karlsruhe:	
Kreisklasse 1: VfB. Lintenheim — VfB. Eitlingenweier 11:2	VfB. Rintheim — Postsporverein 9:3 (6:2)
Tsg. Mühlburg — VfB. Grödingen 6:12	VfB. Mühlburg — Nordstern Rintheim 10:19 (6:10)
Kreisklasse 2, Staffel 1: VfB. Ehenroth — VfB. Müppurr 11:4 (6:1)	DfV. Oststadt — Karlsruher Fußballverein 2:7 (1:3)
Staffel 2: Germania Weing. — Germ. Untergr. 1:10 (1:5)	
Untere Mannschaften:	
Staffel 2: VfB. Lintenheim 2. — VfB. Eitlingenweier 2. 5:7	Postsporverein 2. — VfB. 46 3. 1:6
Nordstern Rintheim 2. — VfB. Mühlburg 2. 10:6	VfB. Weiertheim 3. — VfB. Grödingen 2. 13:3
Jugend: VfB. 46 — VfB. Grödingen 3:7	VfB. Rintheim — Postsporverein 6:2 (5:1)
VfB. Weiertheim — VfB. Müppurr 9:7 (5:3)	
Privatspiele: Tsg. Mühlburg 2. — Langensteinbach 2. 13:2	Frauen: VfB. 46 — Germania Weingarten 3:0

### Gottfried von Cramm schlägt Kühle

Berlin, 8. Okt. Der mit großer Spannung erwartete Kampf zwischen dem Weltmeister der Tennislehrer, Hans Kühle, und dem Ranglistenspieler und deutschen Meister Gottfried von Cramm, war das sportliche Ereignis des Sonntags, das eine überaus große Menschenmenge nach den Rotweiskampfböden nach Berlin hinausgelockt hatte. Was viele nicht für möglich hielten, traf ein. Gottfried v. Cramm besiegte seinen großen Gegner in vier Sätzen mit 5:7, 6:3, 6:3, 6:1 dank feines besseren Aufschlages und feines Ideenreichens. Wohl selten hat ein tennisportliches Ereignis stärkere Anteilnahme beim Publikum ausgelöst, als die Begegnung der beiden unbestreitbar besten Tennisspieler Deutschlands. Schon rein äußerlich waren die besten Vorbereitungen für das Gelingen dieses Festtages des deutschen Tennissportes gegeben. Allein die Auffahrt der Ehrenäste und Schaulustigen war sehr wertvoll. U. a. sah man Reichsminister Freiherrn von Helldorf, Reichspresschef Dr. Dietrich, Staatssekretär Brauer, den Präsidenten des DfV, Fliegerkommodore Vorzer und Oberbürgermeister Dr. Sahm. Die Tribünen boten im Glanz einer wundervollen Herbstsonne mit der bunt gekleideten Menge, die die Ränge bis auf die letzten Plätze füllte, ein überaus farbenfreudiges Bild.

### Badisches Ausscheidungsturnen

In der Turnhalle des T. Gaggenau fanden sich am vergangenen Samstag und Sonntag mit etwa 60 Teilnehmern aus ziemlich allen badischen Turnkreisen die Anwärter zusammen, die für sich in Anspruch nehmen können, in die badische Spitzenklasse der Turner eingereiht zu werden. Der Zwölfkampf der Meisterklasse, wie er für die Deutschen Gerätemeisterklassen in Dortmund vorgeschrieben ist, vermittelte durchweg gute und zum Teil hervorragende Leistungen. Hierbei taten sich besonders Stadel von der Tg. Heidelberg und der Mannheimer Schmelcher vom VfB. 46 hervor. Auch in der A-Klasse, dem Nachwuchs, sah man ebenfalls recht vielversprechende Leistungen. Ergebnisse: Zwölfkampf der Meisterklasse: 1. Stadel (Tg. 78 Heidelberg) 205 P.; 2. Schmelcher (VfB. 46 Mannheim) 202,5 P.; 3. Göttingen (Tg. Jahn Weinheim) 195 P.; 4. Kuppert (VfB. Eitlingen) 193,5 P.; 5. Fele (Tg. 78 Heidelberg) 191 P.; 6. Fischer (Tg. Gaggenau) 186,5 P.; 7. Bahner (VfB. Mannheim) 185,5 P.; 8. Moosbrugger (Tg. Heidelberg) 183,5 P.; 9. Renner (Tg. Heidelberg) 182 P.; 10. Mohr (Tg. Heidelberg) 179 P. — Zwölfkampf, A-Klasse: 1. Gerdini (Tg. Heidelberg) 174 P.; 2. Lang (Tg. Vörrach-Stetten) 171,5 P. — Zehnkampf, A-Klasse: 1. Schlichthaupt (Tg. Vörrach-Stetten) 143,5 P.; 2. Adler (Tg. Oberhausen) 142 P.

### Pferdesport

**Brantomes neuer Sieg**  
Auf der Pariser Rennbahn Longchamps wurde am Sonntag die bedeutendste Herbstprüfung Europas, der „Prix de l'Arc de Triomphe“, entschieden. An diesem Rennen, das in früheren Jahren auch schon deutsche Pferde am Start sah, nahm als einziger Ausländer Felicitation des indischen Fürsten Aga Khan teil, der als Gewinner des Ascot-Gold-Cups mit zu den Favoriten zählte. Felicitation hatte auch lange die Spitze, aber in der Geraden ließ der berühmte Franzose Brantome in gewohnter Weise nach vorn und gewann das mit 400 000 Franken ausgestattete Rennen sehr sicher. Das war Brantomes neuer Sieg in ununterbrochener Reihenfolge. Felicitation wurde zum Schluß auch noch von Affuerus um das zweite Geld geschlagen.

### Contessina geschlagen

Das Doppelreiter Sonntagprogramm mit dem neuerlichen Start der ausgezeichneten Stute Contessina hatte keine Anziehungskraft nicht verfehlt. Der Renntag hatte wieder keine Sensation. Contessina erlitt die erste Niederlage ihres Lebens und wurde nach vier großen Siegen von der Gräfin Valparaiso um einen Hals geschlagen. Das Rastbor-Rennen über 1400 Meter (13 500 RM.) vereinte fünf der besten deutschen Zweifährigen am Ablauf. Contessina trug das Vertrauen der Massen, obwohl sie nicht von ihrem kühnen Reiter E. Böhlke, sondern von D. Schmidt gesteuert wurde, der bisher noch keine Gelegenheit hatte, ihr Können über die längere Strecke von 1400 Meter zu erproben. Gleich nach dem Start ging Contessina in Front, gefolgt von Sturmvogel, Valparaiso und Ricardo. Bis zur Distanz änderte sich nichts, doch mußte die Führende schon aufgemuntert werden. Valparaiso rückte Schritt für Schritt auf und ging schließlich nach hartem Kampf um Halslänge vor Contessina ins Ziel. Sturmvogel Dritter vor Ricardo. Valparaiso brauchte 1:27,9 Min.

### Kurze Sportnachrichten

Württemberg und Südwürt trennten sich im Handball-Debutspiel in Ehlingen am Samstag mit 11:11 (3:3). Beide Mannschaften boten vor 1700 Zuschauern gute Leistungen.  
Die deutschen Rugby-Nationalfünfszehn probten am Samstag in Frankfurt gegen eine Südwürtfünfszehn. Die „Nationalspieler“ gewannen nach überlegener Spielführung in 3mal 25 Minuten Spielzeit mit nicht weniger als 47:0 Punkten.  
Der Schwergewichtler Arno Köhlin (Berlin) besiegte in Göteborg den Finnen Värlund, der vor wenigen Monaten erst in Budapest Europameister der Amateure in der schweren Gewichtsklasse geworden war. Dem Berliner Boyer fiel der Sieg durch Disqualifikation des Finnen in der 6. Runde wegen eines verbotenen Schlages zu.  
Stene Hamas, der nordamerikanische Schwergewichtler, der feinerzeit Max Schmeling geschlagen hatte, siegte im New Yorker Madison Square Garden über 10 Runden gegen seinen Landsmann Art Easty nach Punkten. Er büßte der nächste amerikanische Gewinner Walter Neufels ein.  
Um den Europa-Pokal der Amateurböyer liegt nach dem 13:3-Siege der deutschen Länderspieler über Ungarn Deutschland jetzt mit 4:0 Punkten aus zwei Begegnungen an der Spitze. Mit 4:2 Punkten folgt Ungarn vor der Tschechoslowakei, die 2:0 Punkte hat. Italien hat noch nicht eingegriffen, während Oesterreich bereits zwei Länderkämpfe verloren hat.

Der erste Europäer, der an den Sambesi kam, war Vasco da Gama auf dem berühmten Zuge, der zur Entdeckung des Seeweg nach Indien führte. Er hielt sich eine Zeitlang an der Mündung auf, fand aber, daß das Klima sehr ungesund war. Auch spätere Forscher haben gefunden, daß diese Gegend ungewöhnlich reich an Regenflüssen ist.

### Unangenehmes nicht aufschieben!

Stellt sich eine unangenehme Berrichtung als unabwehrbar und unerlässlich heraus, so soll man sie unter allen Umständen schnell erledigen. Dabei ist es gut, sich selbst zu fragen, ob die Sache wirklich so schwierig ist oder ob man es sich nur einredet.  
Die große Wähe, der Gang zum Zahnarzt, die bevorstehende Gesellschaft im Hause sind Verpflichtungen, die das Leben anfeuert und die getrauen werden müssen. Keinem von uns kommen nur angenehme Ereignisse zu, und auch das, was nicht erwünscht erscheint, muß tapfer hingenommen werden. Lust und Unlust zu einer Arbeit löst sich ein jeder selbst ein. Oftmals übertriebt man dabei innerlich stark und macht sich auf diese Weise das Leben schwer. Vorhergehende Unlustgefühle und ihr langes Anhalten durch harte Aufschüebung fallen nur auf das eigene Schicksal; es wäre viel klüger, die entgegengelegte Handlungsart zu wählen.  
Vorurteile und die augenblickliche Stimmung, in der wir eine Erledigung durchführen, vermögen der ganzen Angelegenheit den Stempel der Freude oder des Bedauernisses aufzutragen. Je schneller man eine unangenehme Sache erledigt, desto früher schafft man sie aus der Welt, und man hat es selbst in der Hand, voranzuhenden Sorgen, Befürchtungen und Unlust auf die kleinste Spanne Zeit herabzumindern. Genauso wie das Schulkind dazu angehalten wird, sofort nach Tisch seine Schularbeiten zu machen, um dann den ganzen Nachmittag frei und zum Spiel verfügbar zu haben, müßte es auch der Erwachsene tun. Aber gerade der beste Erzieher verliert in eigenen Angelegenheiten nur allzu oft. Er schiebt das Unangenehme auf die lange Bank und weiß nicht, daß er mit sich selbst Vagelstraupolitik treibt. Disziplin und Willensmeisterin tragen zur schnellen Erledigung unangenehmer Berrichtungen wesentlich bei.

Unser liebes Kind  
**Otto**  
ist uns unerwartet rasch im Alter von 5 Jahren entrissen worden.  
Ettlingen, 7. Oktober 1934  
In tiefer Trauer:  
**Otto Heiß** und Frau  
Gertrud geb. Findling  
nebst Angehörigen  
Beerdigung Mittwoch nachm. 5 Uhr

Zurück!  
**Dr. Héraucourt**

**HERMANN KLEIN  
EITLINGEN**  
Färben und Reinigen  
von Winterkleidung.  
Trennsachen in kurzer Zeit.  
Annahme von Wäsche aller Art.

**Tierisch-Berein Ettlingen.**  
Mittwoch abend 8 Uhr  
**Monats-Bersammlung**  
im „Hirsch“

**Gebrauchter 4-rädrig. Handwagen**  
ca. 10 Zentner Tragkraft, billig abzugeben. Pforzheimer-Straße 11.

Möbliertes  
**Zimmer**  
Nähe Reichsbahnhof, zu mieten gesucht. Preisangebote u. Nr. 810 an den „Kurier“.

**UNION - LICHTSPIELE**  
Ab heute, 8. Oktober bis Donnerstag, 11. Oktober  
nur 4 Tage! - Vorstellungen: Wochentags 8.30 Uhr - Sonntags 4, 6, 15, 8.30 Uhr.  
Maria Jopita, der Welt größte Sängerin, in  
**Großfürstin Alexandra**  
Spannende Szenen aus der russischen Revolution  
mit Paul Hartmann - Szöke Szakall - Leo Szek - J. Remann  
Auserwähltes Beiprogramm - Tonwochenschau

**Für Ahnenforschung  
u. Familienstammbaum**

halten wir Karteikarten  
u. Ahnentafeln vorrätig

**Buch- und Steindruckerei R. BARTH**  
Fernruf 78 / Ettlingen / Kronenstr. 26.

**Eine Anzeige arbeitet immer!**